

uni **aktuell** Kurier

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

Nr. 23 • Nov. 1998 • 5. Jg.



■ Die FAU stellte ihren neuen Hochschulrat vor

Fünf anerkannte Persönlichkeiten

Als erste Hochschule in Bayern hat die FAU Anfang Oktober im Rahmen eines Pressegesprächs die Mitglieder ihres Hochschulrates bekanntgegeben, nachdem Staatsminister Zehetmair seine Zustimmung zu den Vorschlägen der Universität signalisiert hatte. Dem Hochschulrat, der vom Leitungsgremium der Hochschule unter Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper ausgewählt und inzwischen vom Minister bestellt wurde, werden Prof. Dr. phil. Jürgen Mittelstraß, Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Harald zur Hausen, Dr. rer. nat. Edward E. Krubasik, Harald Plamper und Dr. phil. Steffen Stremme angehören. (Siehe dazu auch Seite 2)

Der Hochschulrat

Artikel 26 des Bay. Hochschulgesetzes sieht für Universitäten und Fachhochschulen einen extern besetzten Hochschulrat vor, von dem Initiativen für die Profilbildung der Hochschulen und für die Schwerpunktsetzung in Lehre und Forschung sowie für die Weiterentwicklung des Studienangebotes ausgehen sollen. Die Leitung der Hochschule hat die Empfehlungen des Gremiums zu würdigen. Drei Mitglieder kommen aus Wirtschaft und beruflichen Praxis, zwei sind Wissenschaftler oder Künstler, die nicht der Hochschule angehören. Die Amtszeit beträgt vier Jahre, Wiederwahl ist zulässig.

Bei den fünf Mitgliedern des Hochschulrates handelt es sich um hochrangige Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis, die über eine lebendige Verbindung zur FAU verfügen, internationale Erfahrungen - auch im Hochschulbereich - einbringen und die ungewöhnliche Breite des Fächerspektrums der Universität Erlangen-Nürnberg angemessen widerspiegeln.

Rektor Prof. Jasper bedauert, daß es dem Leitungsgremium trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen ist, eine im gleichen Maße, wie die nun ausgewählten Persönlichkeiten, für die Tätigkeit im Hochschulrat geeignete Frau zu finden. Die Hochschulleitung hofft jedoch, bei der Bestellung von Nachfolgern für die jetzt ausgewählten Mitglieder eine Änderung herbeiführen zu können. Rektor Jasper: „Wir sind uns bewußt, daß eine Frau von entsprechender Qualifikation dem Hochschulrat wohl ansteht und die Verwirklichung der Ziele der Hochschulstrukturreform dokumentieren kann.“ Ebenso ist es dem Leitungsgremium nicht gelungen, ein Mitglied für den Hochschulrat zu finden, dessen Hochschulabschluß nicht länger als sieben Jahre zurückliegt. Rektor Prof. Jasper: „Unsere entsprechenden Überlegungen verliefen leider ergebnislos, denn wir mußten angesichts der Fächerbreite der FAU hohe Anforderungen an die Qualifikation der Hochschulratsmitglieder stellen.“ □

Liebe Studierende der FAU,

ich heiße Sie alle herzlich willkommen zum Beginn des Wintersemesters 1998/99 und wünsche Ihnen, ob Sie neu an der FAU sind oder sich hier bereits heimisch fühlen, ein erfolgreiches Semester, das Sie Ihren persönlichen Lebenszielen wieder einen Schritt näher bringt.

Es wird für uns alle ein spannendes Semester, ist es doch das erste Semester, in dem das neue Bayerische Hochschulgesetz gilt. Lange Zeit haben alle Beteiligten die Reform des Gesetzes diskutiert und um Formulierungen gerungen. Nun liegt das Gesetz vor und es gilt, die Weichen für seine Umsetzung zu stellen und dort, wo Spielräume eröffnet werden, gemeinsam die jeweils beste Lösung für die Zukunft der FAU und damit auch für die Studierenden zu finden.

Eine Reihe von Regelungen wird Sie direkt betreffen. So wird das Quorum, das bislang die Zahl der Studierendenvertreter in den Selbstverwaltungsgremien der Universität - Versammlung, Senat, Fachbereichsräte - in Abhängigkeit von der Wahlbeteiligung bestimmte, entfallen; das heißt, die Studierenden werden ab sofort mit der gesetzlich vorgesehenen Höchstzahl der Sitze in diesen Gremien vertreten sein und damit an Gewicht gewinnen. Den Berufungsausschüssen wird nun stets ein Vertreter der Studenten mit beratender Stimme angehören.

Studiendekane für alle Fakultäten

Zudem wird künftig in jeder Fakultät - in der Medizinischen und Technischen Fakultät ist dies bereits der Fall - ein Studiendekan darauf hinwirken, daß das Lehrangebot den Prüfungs- und Studienordnungen entspricht, das Studium in der Regelstudienzeit ordnungsgemäß durchgeführt werden kann und die Studenten angemessen betreut werden.

Der Studiendekan ist zudem verantwortlich für die Durchführung der Evaluation unter Einbeziehung studentischer Bewertungen und erstattet dem



Prof. Dr. Gotthard Jasper, Rektor der Universität Erlangen-Nürnberg

Fachbereichsrat jährlich einen Bericht zur Lehre. Das Profil und die Leistungen in der Lehre sollen künftig - das ist die Intention des Gesetzgebers und die Absicht der Universität - gleichgewichtig neben den Forschungsleistungen geachtet und beachtet werden.

Aber das neue Gesetz - das will ich an dieser Stelle nicht verschweigen - sieht auch Änderungen vor, die Sie vielleicht als eher unangenehm empfinden werden. Es macht das Zweitstudium unter bestimmten Bedingungen gebührenpflichtig. Ferner dürfen Studierende etwa ihre Vor- und Zwischenprüfungen künftig nicht mehr um zwei, sondern nur noch um ein Semester hinauschieben. Doch werden Sie dadurch zugleich angehalten, Ihr Studium zügig voranzutreiben, wovon Sie letztlich profitieren werden.

Wenn mir an dieser Stelle ein Wunsch an Sie zustehen sollte, so würde ich mir wünschen, daß Sie sich an diesem Prozeß des Umdenkens und des Umgestaltens an der FAU mit kritischer Aufmerksamkeit beteiligen und sich mit den Inhalten auseinandersetzen. Denn eines ist klar: Ein neues Gesetz macht noch keine neue Hochschule. Dazu sind die Anstrengungen aller im Interesse der FAU erforderlich.

Ihr

Gotthard Jasper
Rektor der FAU

■ Fortsetzung von Seite 1: Fünf hochrangige Persönlichkeiten

Die Mitglieder des Hochschulrates der Universität Erlangen-Nürnberg

Fünf anerkannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft werden im Hochschulrat der FAU zusammenarbeiten, um Initiativen für die Profilbildung der Hochschule zu starten und Schwerpunkte in Forschung und Lehre zu setzen. Hier stellt der UniKurier aktuell die fünf Mitglieder vor:

Prof. Dr. phil. Jürgen Mittelstraß, geboren 1936, ist seit 1970 Ordinarius für Philosophie und Wissenschaftstheorie in Konstanz und seit 1990 zugleich Direktor des Zentrums für Philosophie und Wissenschaftstheorie. Prof. Mittelstraß hat einen Teil seines Studiums in Erlangen absolviert, hier promoviert und sich hier 1968 auch habilitiert. Nicht nur als herausragender Wissenschaftler hat sich Prof. Mittelstraß hervor getan. Von der Wissenschaftstheorie herkommend hat er zugleich sich immer mit den Grundlagen der Universität und der Hochschulpolitik beschäftigt. In zahlreichen hochkarätigen Gremien und Beiräten wurden der Rat und die Mitwirkung von Prof. Mittelstraß gesucht. Er war



Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß

u. a. Mitglied im Wissenschaftsrat sowie im Rat für Forschung, Technologie und Innovation beim Bundeskanzler. Er wirkte mit in den Hochschulstrukturkommissionen der Länder Niedersachsen und Berlin. Durch seine Mitarbeit im Hochschulrat der FAU wird das Gewicht der Geisteswissenschaften repräsentiert.

Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Harald zur Hausen, geboren 1936, ist seit 1983 Vorsitzender und Wissenschaftliches Mitglied des Stiftungsvorstandes des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg. Nach dem Studium der Medizin in Bonn, Hamburg und Düsseldorf und einer Tätigkeit als Assistant Professor in den USA habilitierte sich Prof. zur Hausen 1969 in Würzburg. Von 1972 bis 1977 leitete Prof. zur Hausen als Lehrstuhlinhaber das Institut für Klinische Virologie der Universität Erlangen-Nürnberg. Prof. zur Hausen ist Mitglied mehrerer Akademien und Forschungsorganisationen, 16 internationale und nationale Auszeichnungen weisen ihn als anerkannte Kapazität aus. Durch ihn werden die Erfahrungen einer naturwissenschaftlich-klinischen Großforschungseinrichtung eingebracht und zugleich die Bereiche der klinischen und naturwissenschaftlichen Forschung repräsentiert.

Dr. rer. nat. Edward E. Krubasik, geboren 1944, ist seit 1997 Mitglied des Zentralvorstandes der Siemens AG. Dr. Krubasik ist in Erlangen aufgewachsen und hat an der Universität Erlangen-Nürnberg Physik studiert. Nach dem Diplom wechselte er nach

Karlsruhe an das Kernforschungszentrum, wo er promovierte. Es folgte eine Forschungstätigkeit am Linearbeschleuniger in Kalifornien, wo Dr. Krubasik Erfahrungen in der internationalen Forschungsszenarie und amerikanischen Forschungsinstitute zuwachsen. Seit 1973 wirkte Dr. Krubasik bei der McKinsey & Co., wo er an verschiedenen Stätten in Deutschland und den USA bis zum Senior Partner und Leiter des Europäischen Electronic-, Telecom- und Aerospace-Sektors aufstieg. Nach 11jähriger Tätigkeit in diesem wichtigen Bereich wechselte Dr. Krubasik 1997 in den Zentralvorstand der Firma Siemens. Er ist dort insbesondere für die in Erlangen angesiedelten Bereiche der Firma Siemens zuständig. Dr. Krubasik vermag deshalb im Hochschulrat die modernsten Technologiebereiche abzudecken und zugleich die industriellen Partner der Universität zu repräsentieren.

Harald Plamper, geboren 1945, ist seit 1995 Vorstand der Kommunalen Gemeinschaftsstelle in Köln. Harald Plamper studierte Rechtswissenschaft in Tübingen und erwarb den Grad des Master of Public Administration in den USA. Nach einer beruflichen Tätigkeit in der Hochschulverwaltung der Universität Tübingen war er von 1982 bis 1995 berufsmäßiger Stadtrat der Stadt Nürnberg und in dieser Eigenschaft Referent für allgemeine Verwaltung (Personal/Organisation). Harald Plamper hat einen Lehrauftrag an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer und ist aufgrund seiner praktischen Erfah-

rungen und seiner gegenwärtigen Position in der Kommunalen Gemeinschaftsstelle als ausgewiesener Experte in allen Fragen der öffentlichen Verwaltung, insbesondere als Spezialist für Kosten- und Leistungsrechnung sowie für die Sicherung von Wirtschaftlichkeit und Effizienz in der Verwaltung hervorgetreten. Harald Plamper kann den wichtigen Komplex der Hochschulverwaltung, aber auch den Bereich Jura und Verwaltungswissenschaften im Hochschulrat abdecken.

Dr. phil. Steffen Stremme, geboren 1947, war seit 1996 Vorstandsvorsitzender der Quelle Schickedanz AG & Co. in Fürth. Dr. Stremme hat an der WiSo-Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg Betriebswirtschaftslehre, an der Universität Wien Kommunikationswissenschaften studiert und dort auch promoviert. Er war lange Zeit Leiter des Südamerika-Geschäftes der Firma adidas und übernahm 1991 die Geschäftsführung von adidas Deutschland, der größten Vertriebsgesellschaft der adidas-Gruppe. 1994 wurde er in den Vorstand der adidas AG berufen. 1996 übernahm er den Vorstandsvorsitz der Quelle Schickedanz AG & Co., Europas größtem Versandhaus, den er bis vor kurzem innehatte. Dr. Stremme ist der Universität eng verbunden, was sich besonders in seinem Engagement für den WiSo-Fakultätsbund und die Absolventenvereinigung der WiSo-Fakultät ausdrückt. Dr. Stremme repräsentiert im Hochschulrat den Bereich der Betriebs- und Volkswirtschaft und kann damit wesentliche Impulse im Hochschulrat setzen. □



Prof. Dr. Harald zur Hausen



Dr. Edward E. Krubasik



Harald Plamper



Dr. Steffen Stremme

Inhalt:

Grußwort des Rektors	1
Der neue Hochschulrat	1
Die Mitglieder des Hochschulrates	2
Vertrag FernUni Hagen	3
Businessplan-Wettbewerb	3
Änderungen im Klinikum	4
Aufsichtsrat Klinikum	4
Neue Studiengänge	4
Das neue Hochschulgesetz	5
Gigabit-Testbed Süd	6
SOKRATES-Programme	6
UnivIS-Kalender	6
DIAPERS-GX	6
Schlaganfall-Station ab '99	7
Forschungsverbund FORMED kurz & bündig	8
Neue OP-Methode der Neurochirurgie	8
CSU-MdLs zu Besuch	8
25 Jahre Lehrstuhl für Polymerwerkstoffe	9
Urologie-Vertrag Arbeitsgruppe	9
Laserdiagnosespektroskopie	10
Photovoltaikanlage für die Schule	10
Vorarbeiten für Nevanlinna-Preis	10
IMMD 7-Kooperation mit Industrie	11
Forschungsverbund FORKERAM	11
Infos zum Datenschutz	12
Förderkreis Ing.-Studium	12
Start von STARMobil	12
Fledermausforscher geehrt	13
WiSo-Doppeldiplome	13
WiSo-Absolventenbuch	13
Kunststofftechniker geehrt	14
Rechner-Pool in der Physik	14
Siemens-Ultraschallgerät	14
Erstmals Ferienfreizeit	14
EU-Förderprogramme	14
Hilfe bei der Netzsuche	15
WiSo-Aufbaustudiengang	15
Untersuchung zu WiSo-Studienanfängern	15
Promotionsfeier Med.Fak.	15
Geld für UB	16
Neuer Leiter der UB	16
Hochschulwahlen	17
Jura-Abschlußfeier	17
Personalrat gewählt	17
Tagungsort Comer See	18
Kanzler-Jubiläum	18
WiSo sucht Absolventen	18
Neue Mitglieder des Unibundes	19
Dienstjubilare	19
Spende der Fußballer	19
In memoriam:	
Prof. Reckow	19
Prof. Brunk	20
Personalia	20

■ Zentrum für Fernstudium und universitäre Weiterbildung der FAU „Virtuelle Universität“ zur Vertragsunterzeichnung

Die FAU und die FernUniversität Hagen werden künftig miteinander kooperieren. Dazu wird das seit sieben Jahren bestehende „Studienzentrum Nürnberg der FernUniversität Hagen“ zum „Zentrum für Fernstudium und universitäre Weiterbildung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg“. Wie es sich für Hochschulen im Zeitalter elektronischer Datenautobahnen gehört, unterzeichneten Ende Juli Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper und sein Kollege aus Hagen, Prof. Dr. Helmut Hoyer, per Videokonferenz den Kooperationsvertrag.

Der Vertrag, so Rektor Jasper, sei eine gute Gelegenheit, Konkurrenz und Vernetzung zugleich zu praktizieren. Ziel sei es jedoch nicht, komplette multimediale Studiengänge vom 1. bis zum 8. Semester zu entwickeln. Einzelne Module der Weiterbildung müßten nun in produktiver Zusammenarbeit entstehen.

Das Studienzentrum Nürnberg wurde 1991 mit dem Ziel eröffnet, den an Aus- und Weiterbildung im Fernstudium Interessierten eine regionale Anlauf-

stelle zu bieten. Zunächst wurden grundständige und weiterbildende Fernstudiengänge der FernUniversität Hagen betreut. Finanziert wurde das Studienzentrum Nürnberg, das jährlich etwa 300.000 Mark kostet, bisher durch eine Anschubfinanzierung des Bundes, durch Sondermittel der FernUniversität und zu einem Drittel über Zuschüsse des Fördervereins Nürnberg, dem u.a. die IHK Nürnberg, die Städte des Großraums sowie Firmen, wie Siemens, Schöller oder die DATEV angehören. Die Anbindung des Zentrums für Fernstudium und universitäre Weiterbildung an die FAU sichert eine Grundfinanzierung und führt zu einer Ausdehnung des Aufgabenbereichs auf die FAU-Angebote zur wissenschaftlichen Weiterbildung.



Perfekte Videokonferenz: Rektor Jasper zeigt seinem Kollegen in Hagen den unterzeichneten Vertrag, der präsentiert das von ihm unterschriebene Exemplar auf dem Bildschirm. Foto: Sippel

Zur Vertragsunterzeichnung fand an der FAU eine Veranstaltung statt, bei der Prof. Dr. Gunter Schlageter und Dipl.-Inform. Thomas Berkel vom Lehrstuhl Praktische Informatik I der FernUniversität Hagen die „Virtuelle Universität“ präsentierten.

• Kontakt:
Prorektor
Prof. Dr. Günther Kuhn
Tel.: 09131/85 -26605, -28501
Fax: 09131/85 -28503

■ Vernetzung und Coaching im Mittelpunkt Startschuß für den Businessplan-Wettbewerb '98/99

Innovative Ideen und Forschungsprojekte gibt es viele an der Uni. Der Schritt bis zur Verwirklichung dieser Ideen durch eine Unternehmensgründung ist hingegen eher selten. Das soll jetzt anders werden: Mit Start des Businessplan-Wettbewerbs Nordbayern am 16. November haben kreative Köpfe in Nordbayern die Chance, mit fachmännischer Betreuung ihre innovativen Ideen zu einem gründerfähigen Geschäftskonzept zu entwickeln.

Vom bayerischen Wirtschaftsministerium initiiert und von der Unternehmensberatung McKinsey geleitet, soll der Wettbewerb die für erfolgreiche Gründungen immens bedeutsame Vernetzung zwischen Wissenschaft und

Wirtschaft fördern. So werden Ideenträger, Kapitalgeber und Dienstleister wie Steuerberater und Patentanwälte in regelmäßigen Treffen während des Wettbewerbs zusammengeführt, um den Teilnehmern wertvolle Tipps zu geben. In drei Phasen erfordert das Wettbewerbskonzept von den Teilnehmern eine stufenweise Verbesserung und Konkretisierung ihrer Geschäftsidee bis zur Erstellung eines detaillierten Businessplans. Nach Abschluß jeder Phase werden die besten Konzepte prämiert. Dabei gewinnen nicht nur die Sieger: Alle Teilnehmer erhalten ein konstruktives Feedback, was ihnen hilft, die Hürden auf dem Weg zum eigenen Unternehmen zu überwinden. Der Abgabetermin für die erste Stufe ist der 15. Januar

1999, für die zweite Stufe der 19. März 1999. Mit der 3. Stufe am 28. Mai 1999 endet der diesjährige Wettbewerb.

Mitwirkende sind neben Hochschulen und Forschungseinrichtungen auch Unternehmen sowie die öffentliche Hand. Als größte nordbayerische Universität steht dabei die FAU im Zentrum des Geschehens. Mehr Infos gibt es hautnah bei den Kick-off Veranstaltungen am 16. November 1998 um 14 Uhr im H8 (Erlangen-Südgelände) oder am 26. November 1998 um 14 Uhr im H1 (WiSo Nürnberg). Das Wettbewerbsbüro im IGZ ist unter der Hotline 09131/691500 erreichbar. Ansprechpartner ist Bernd Mühlfriedel. Weitere Infos unter: www.bpw-nordbayern.de

■ Das neue Bayerische Hochschulgesetz

Strukturelle Änderungen im Klinikbereich

Für das **Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg bringt das neue Bayerische Hochschulgesetz eine einschneidende Strukturreform. Das Klinikum ist künftig ein organisatorisch, finanzwirtschaftlich und verwaltungsmäßig selbständiger Teil der Universität und wird als kaufmännisch eingerichteter Staatsbetrieb geführt (52a II). Der Ärztliche Direktor ist Dienstvorgesetzter der am Klinikum tätigen wissenschaftlichen, ärztlichen und zahnärztlichen Beamten und Angestellten (52g III), Dienstvorgesetzter des nichtwissenschaftlichen Personals ist der Verwaltungsdirektor (52g IV). Organe des Klinikums sind der Klinikumsvorstand und die Klinikumskonferenz (52e).**

Der **Klinikumsvorstand** leitet das Klinikum und führt die Geschäfte eigenverantwortlich

(52g). Er setzt sich zusammen aus dem Ärztlichen Direktor als Vorsitzendem, dem Verwaltungsdirektor, dem Pflegedirektor sowie einem der Hochschule angehörenden Professor der Medizin, der nicht dem Aufsichtsrat angehört (52f). Bestellt wird der Klinikumsvorstand für die Dauer von fünf Jahren durch den Aufsichtsrat, zum Teil auf Vorschlag der Klinikumskonferenz bzw. des Fachbereichsrates (52d I).

Die **Klinikumskonferenz** berät den Klinikumsvorstand (52h). Ihr gehören unter anderem die Vorstände der Kliniken und sonstigen klinischen Einrichtungen sowie die Leiter der in klinischen Einrichtungen bestehenden Abteilungen des Klinikums an.

Neu ist auch der **Aufsichtsrat** des Klinikums, der in grundsätzlichen Angelegenheiten des Klinikums entscheidet, die Geschäfte des Klinikumsvorstands

überwacht und die Struktur- und Entwicklungsplanung des Klinikums festlegt (52d). Der Aufsichtsrat soll das Zusammenwirken von Staat und Hochschule in Angelegenheiten des Klinikums sicherstellen (52b).

Er setzt sich zusammen aus dem Staatsminister, der den Vorsitz führt, oder einem von ihm benannten Vertreter, einem weiteren Vertreter des Wissenschaftsministeriums, je einem Vertreter des Finanz- sowie des Sozialministeriums, dem Vorsitzenden des Leitungsgremiums und dem Fachbereichssprecher der Medizinischen Fakultät.

Ferner gehören zum Aufsichtsrat als externe Vertreter eine in Wirtschaftsangelegenheiten erfahrene Persönlichkeit sowie ein Leiter einer klinischen Einrichtung, die sich unmittelbar mit Krankenversorgung befaßt (52c). Die Hochschulleitung hat

von dem ihr für diese Positionen - im Benehmen mit dem Klinikumsvorstand - zustehenden Vorschlagsrecht gegenüber dem Staatsminister bereits Gebrauch gemacht. Danach sollen als externe Mitglieder des Aufsichtsrates für das Klinikum Dr. Gerhard Jooss, Finanzvorstand der Friedrich Krupp AG Hoesch-Krupp sowie Prof. Dr. Michael Peter Manns, Direktor der Abteilung Gastroenterologie und Hepatologie am Zentrum Innere Medizin und Dermatologie der Medizinischen Hochschule Hannover, bestellt werden. Ihre Amtszeit beträgt fünf Jahre, eine erneute Bestellung ist möglich (52c III).

Bis zur Bildung des Aufsichtsrats und der Bestellung der Mitglieder des Klinikumsvorstands gelten noch die bisherigen Bestimmungen für die Klinika sowie die Klinikumsordnungen (128a VII).

Die externen Mitglieder des Aufsichtsrates

Als „eine in Wirtschaftsangelegenheiten erfahrene Persönlichkeit“ wurde **Dr. Gerhard Jooss** (Jahrgang 1941) in den Aufsichtsrat für das Klinikum Erlangen-Nürnberg berufen. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten München und Lausanne. 1967 erfolgte seine Promotion an der Universität München, ein Jahr später legte er dort das zweite juristische Staatsexamen ab. Von 1968 bis 1988 war Dr. Gerhard Jooss im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen tätig. Während der letzten sechs Jahre leitete er die Haushaltsabteilung. Von 1988 bis 1989 war er Amtschef im Bayerischen Staatsministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten. Anschließend wechselte er in den Finanzvorstand der Friedrich Krupp AG Hoesch-Krupp nach Essen, dem er bis heute angehört. Er ist aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit im bayerischen Finanzministerium mit der FAU gut vertraut und eng verbunden.

Prof. Dr. Michael Peter Manns (Jahrgang 1951), seit 1991 Direktor der Abteilung Gastroenterologie und Hepatologie am Zentrum Innere Medizin und Dermatologie der Medizinischen Hochschule Hannover, wurde als „externer Leiter einer klinischen Einrichtung, die sich unmittelbar mit Krankenversorgung befaßt“ in den Klinik-Aufsichtsrat berufen. Er studierte Medizin in Mainz und Wien, 1976 erfolgte seine Promotion, 1977 seine Approbation. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Klinikum Charlotenburg der FU Berlin, bevor er 1981 an die 1. Medizinische Klinik nach Mainz wechselte. Von 1987 bis 1988 hielt er sich an der Scripps Clinic and Research Foundation in La Jolla, USA, auf. Prof. Manns war Projektleiter der SFBs „Immunpathogenese“, „Chronische Entzündungen“, „Organtransplantation“, „Gastrointestinale Barrieren“. Prof. Manns ist Mitglied zahlreicher Fachgesellschaften.

■ Kooperation mit Bayreuth und Bachelor-Studiengänge Neue Studiengänge zum WS 98/99

Die Kooperation zwischen der FAU und der Universität Bayreuth, die vor einem Jahr von den Rektoren vertraglich vereinbart wurde, zeigt erste konkrete Auswirkungen: Zum Wintersemester kann das nicht vertieft studierte Lehramtsfach Katholische Religionslehre sowohl an der EWF in Nürnberg als auch in Bayreuth studiert werden. Der Vorteil: Nicht die angehenden Religionslehrer, sondern die Professoren pendeln zwischen den Hochschulen.

Dazu wurde ein regelmäßiger Austausch an Lehrleistungen von vier Semesterwochenstunden pro Semester vereinbart. Danach werden die Lehrstühle für Kath. Theologie (Prof. Dr. Schrofner) und für Religionspädagogik und Didaktik des Kath. Religionsunterrichts (Prof. Dr. Brechtken) der EWF Lehrangebote auf dem Gebiet der Systematischen Theologie in Bayreuth und die Lehrstühle für Kath. Theologie (derzeit vakant) und Didaktik des Kath. Religi-

onsunterrichts (Prof. Dr. Ebner der Universität Bayreuth Lehrangebote auf den Gebieten der Biblischen Theologie beziehungsweise der Kirchengeschichte an der EWF in Nürnberg erbringen.

Neue Bachelor- und Master-Studiengänge

Außerdem konnte die FAU mit Beginn des Wintersemesters ihr Angebot an internationalen Studiengängen um drei Studienrichtungen mit dem Abschluß Bachelor beziehungsweise Master erweitern. So kann man an der Naturwissenschaftlichen Fakultät I (Mathematik und Physik) ab sofort mit dem Bachelor-Studiengang Mathematik mit Schwerpunkt Informatik sowie an der Technischen Fakultät mit dem Bachelor/Master-Studiengang Chemieingenieurwesen beginnen. Das Wissenschaftsministerium hat zunächst einen Erprobungszeitraum von fünf Jahren bewilligt.

■ Das neue Bayerische Hochschulgesetz und das Bayerische Hochschullehrergesetz

Weitreichende Änderungen im neuen Bayerischen Hochschulgesetz

Die Neufassungen des Bayerischen Hochschulgesetzes (BayHSchG) und des Bayerischen Hochschullehrergesetzes (BayHSchLG) sind am 1. August 1998 in Kraft getreten. Sie stellen die FAU vor eine Reihe von inhaltlichen und strukturellen Veränderungen und Herausforderungen. Die entscheidenden Neuerungen, die zum Teil bereits umgesetzt wurden, zum Teil noch anstehen, sollen hier skizziert werden (siehe auch Seite 1).

Nachdem der Rektor auf sein Widerspruchsrecht verzichtet hat, wird die FAU seit dem 1. September nicht mehr monokratisch durch den Rektor, sondern kollegial durch ein **Leitungsgremium**, bestehend aus dem Rektor, den beiden Prorektoren und dem Kanzler, geleitet (21 BayHSchG). Den Vorsitz führt der Rektor.

Das Leitungsgremium ist für alle Angelegenheiten des Zentralbereiches der Universität zuständig, die nicht zentralen Kollegialorganen - dem Senat, der Versammlung oder dem Hochschulrat - oder dem Klinikum (siehe Seite 4) zugewiesen sind (23 I). Unter anderem stellt es die Voranschläge zum Staatshaushalt auf und entscheidet über die interne Verteilung der Stellen und Mittel (23 II). Die Mittel für Lehre und Forschung sind dabei nach leistungs- und belastungsbezogenen Kriterien zuzuweisen (7 I). Für viele Grundsatzbeschlüsse wird das Leitungsgremium den Hochschulrat (26) hinzuziehen (siehe Seite 1, 2), der auch für die Arbeit des Senats von Bedeutung ist.

An die Stelle der Versammlung wird der **erweiterte Senat** treten (28 f). Bis zum 30. September 2000 bleibt jedoch die Versammlung mit den Aufgaben des erweiterten Senats bestehen (128a II). Die bisher aufgrund des Quorums nicht besetzten Plätze in der Versammlung werden jedoch sofort besetzt (128a II). Das Quorum entfällt für alle Selbstverwaltungsgremien der Universität (Versammlung, Senat, Fachbereichsräte) (siehe Seite 17).

Verstärkt wird durch die Neuregelungen auch die Position der **Frauenbeauftragten** an der FAU (34). Die Frauenbeauftragte der Universität wird künftig dem Senat, dem erweiterten Senat, den Ständigen Kommissionen, der Kommission für Lehrerbildung sowie der Vertreterversammlung für das Studentennetzwerk mit vollem Stimmrecht angehören. Auf der Ebene der Fakultäten werden deren Frauenbeauftragten ebenfalls vollstimmberichtigtem dem Fachbereichsrat, dem Berufungsausschuß jedoch nur mit beratender Stimme angehören.

Auch für den **Studentischen Konvent** sieht das neue Gesetz Änderungen vor und übernimmt damit Bestimmungen, die mit ähnlichem Inhalt schon bisher in der Grundordnung der FAU enthalten waren. Der Studentische Konvent ist künftig mindestens einmal im Semester einzuberufen (68 III), die Kompetenzabgrenzung zwischen Studentischem Konvent und Sprecherrat einschließlich der Berichtspflicht werden neu geregelt (68 IV) sowie Regeln zur Aufstellung eines Bewirtschaftungsplanes konkretisiert (69 I).

Das neue **Bayerische Hochschullehrergesetz (BayHSchLG)** bringt ebenfalls eine Reihe von Veränderungen mit sich. So ist das wissenschaftliche und künstlerische Personal künftig über seine Lehrverpflichtungen hinaus zur Lehre verpflichtet, wenn dies zur Sicherstellung des Lehrangebots erforderlich ist (5 III BayHSchLG). Die Weisungsgebundenheit der Professoren in klinischen Einrichtungen bei ihrer Tätigkeit in der Krankenversorgung wurde gelockert (9 I). Auf die Habilitation als Regeleinsetzungsvoraussetzung wird künftig verzichtet, gleichwertige wissenschaftliche Leistungen können diese ersetzen (10 II, 11 I). Die Dekane können Wissenschaftlichen Mitarbeitern und Wissenschaftlichen Assistenten künftig in begründeten Fällen die selbständige Wahrnehmung von Forschung und Lehre übertragen (22 I, 18 I). Die Laufbahn des Studi-

enrats im Hochschuldienst wird durch die Einheitslaufbahn des Akademischen Rates ersetzt (23 I, 27, III).

Der Rektor als Vorsitzender des Leitungsgremiums ist nun zuständig für die Gewährung von Forschungsfreiemestern (15), die Erteilung (92 I BayHSchG) und den Widerruf der Lehrbefugnis (33 II, III BayHSchLG), die Bestellung und Abberufung (nach Anhörung des Senats) des ständigen Vertreters des Kanzlers (44 IV BayHSchG) sowie die übergangsweise Beschäftigung von Professoren bis zu zwei Semestern (57 IV).

Für **Berufungsverfahren** sind ebenfalls Neuregelungen vorgesehen (56 BayHSchG): Die Ausschreibung vakanter Professorenstellen setzt voraus, daß die Wiederbesetzung geboten ist; dem Berufungsausschuß muß ein Vertreter der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter sowie ein Vertreter der Studenten mit beratender Stimme angehören. Den Vorschlagslisten ist ggf. die Stellungnahme des Ärztlichen Direktors, die Stellungnahme der Studenten im Fachbereichsrat sowie der Frauenbeauftragten beizufügen. Gutachten zur Begründung des Vorschlags sind nun zwingend einzuholen, möglich sind auch Gutachten von Personen außerhalb des Hochschulbereichs.

Entpflichtete oder im Ruhestand befindliche Professoren dürfen nur dann ihre bisherige Stelle vertreten, wenn dem Staatsministerium bereits die Vorschlagsliste vorliegt (57 IV BayHSchG).

Anpassung der Grundordnung

Eine ganze Reihe der gesetzlichen Neuregelungen läßt der FAU Spielräume, die es auszugestalten gilt und die gegebenenfalls eine Änderung der Grundordnung erforderlich machen. Zuständiges Organ ist derzeit noch die Versammlung, welche die Anpassungen der

Grundordnung, auf Vorschlag des Senats und nach Anhörung des Hochschulrates, voraussichtlich im Februar 1999, beschließen wird.

Zur Diskussion stehen die Fragen, ob der bisherigen Rektoratsverfassung eine Präsidialverfassung vorzuziehen ist (20 BayHSchG), die Amtszeit des Rektors (21 IV), die Zahl und Amtszeit der Prorektoren (21 VI) sowie die Regelung der Vertretung des Rektors (24 VI).

Grundsatzentscheidungen sind zudem zu treffen über eine Verdoppelung der Mitgliederzahl des Senats (28 II) und von Fachbereichsräten (40 VI), die Amtszeit der Dekane (Art. 39 II) sowie über die Frage, ob an verschiedenen Fakultäten zwei Studiendekane eingesetzt werden sollen (vgl. *Grußwort des Rektors, S. 1*). Zudem geht es um die Zahl der Ständigen Kommissionen (30 I), die Zukunft des Kuratoriums (33 I) sowie das Verfahren für die Aufstellung von Berufslisten (56 VII). Zu entscheiden ist auch über die Mitwirkung der Frauenbeauftragten in sonstigen Gremien, vor allem Ausschüssen (34 I).

Ferner eröffnet das neue BayHSchG mit einer „**Experimentierklausel**“ (135 II) den Universitäten die Möglichkeit, mit Genehmigung des Staatsministeriums neue Modelle der inneren Hochschulorganisation zu erproben, wenn diese eine höhere Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Universität versprechen und nicht höherrangigem Recht entgegenstehen. Möglich sind etwa vom Gesetz abweichende Regelungen für die Leitungsstruktur der Hochschule, die Einrichtung und Zusammensetzung der Organe oder die Aufgabenverteilung.

Der Senat hat in seiner Feriensitzung diese Themen, die zum Teil eine Überprüfung früherer Entscheidungen erforderlich machen, diskutiert und Meinungen artikuliert. Es wurde eine Senatskommission eingesetzt, die bis zur nächsten Sitzung des Gremiums erste Vorschläge zur Anpassung der Grundordnung ausarbeiten soll.

■ Gigabit-Testbed Süd in Betrieb genommen

Ein schnelles Netz verbindet München und Erlangen

Auch wenn Bundesforschungsminister Dr. Jürgen Rüttgers und Staatsminister Prof. Dr. Kurt Falthausers keineswegs gleichzeitig den berühmten roten Knopf zum Start des Gigabit-Testbeds Süd drückten, die Videoverbindung zwischen dem Leibniz-Rechenzentrum in München und dem Rechenzentrum der FAU klappte perfekt. Die hohe Politik ließ es sich nicht nehmen, im Rahmen der Vorbereitung eines Nachfolgesystems für das Breitband-Wissenschaftsnetz des DFN-Vereins (DFN = Deutsches ForschungsNetz) höchst persönlich die offizielle Einweihung des Bayerischen Landeshöchstleistungsrechners und die offizielle Inbetriebnahme des Gigabit-Testbeds Süd vorzunehmen.

Dieses Ereignis war nicht nur für das Leibniz-Rechenzentrum, sondern auch für die FAU von besonderer Bedeutung. Zum einen verfügt das RRZE über einen Teil des Landeshöchstleistungsrechners, zum anderen eröffnet das Gigabit-Testbed eine der weltweit breitbandigsten Datenverbindungen mit 3 x 2.5 Gigabit pro Sekunde zunächst zwischen Erlangen und



Die Video-Verbindung Erlangen-München steht: Prof. Dr. Ulrich Herzog (am Rednerpult) richtet im Namen des Vorstandes des RRZE Grußworte an die Gäste in München und im Netz. Foto: Sippel

München, in Kürze auch von Erlangen nach Berlin.

Diese schnelle Verbindung ermöglichte den regionalen Medienvertreterinnen und -vertretern, bei der Einweihung über eine Video-Verbindung live dabei zu sein und mitzuerleben, wie Prof. Dr. Ulrich Herzog im Namen des Vorstandes des RRZE Grußworte aus Erlangen an die Gäste in München und im Netz richtete. Nach dem offiziellen Start wurden verschiedene geplante Anwendungen für das schnelle Netz vorgestellt. Die FAU war dabei mit dem Projekt Uni-TV vertre-

ten, das die Produktion von Vorlesungen und das Einrichten eines Verteildienstes nach TV-Schema in Zusammenarbeit u.a. mit dem Institut für Rundfunktechnik, dem Bayerischen Rundfunk und der Hochschule für Fernsehen und Film zum Ziel hat. Dieses Verfahren soll erstmals mit dem Collegium Alexandrinum der Universität Erlangen-Nürnberg erprobt werden. Ein zweites Erlanger Beispiel für den Einsatz von leistungsfähigen Datennetzen und Höchstleistungsrechner demonstrierte die Medizinische Physik aus dem Bereich der Gesichtschirurgie.

■ SOKRATES/ERASMUS

Sehr gefragt

Etwa 220 Studierende der FAU werden im Antragsjahr 1998/99 im Rahmen des europäischen SOKRATES/ERASMUS-Programms (European Action Scheme for the Mobility of University Students) ein oder zwei Semester an außerdeutschen europäischen Hochschulen studieren. Dies sind etwa 15 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Hauptzielländer sind weiterhin Frankreich (28,5%), Großbritannien (25%), Spanien (17,5%) und Italien (9%), aber auch „exotischere“ Länder wie Norwegen, Island oder Tschechien werden von den Studierenden für den Auslandsaufenthalt gewählt. Die meisten Stipendiaten studieren Sprachen (25%), BWL (22%), Jura (10%) und Medizin (8%).

Insgesamt stehen für die Förderung der Studierenden der FAU rund 360.000 Mark zur Verfügung. Im Gegenzug werden im Wintersemester 1998/99 etwa 110 Studierende aus europäischen Partnern an die FAU kommen.

■ Veranstaltungsservice UnivIS-Kalender

Ab sofort steht allen UnivIS-Teilnehmern eine „Kalenderverwaltung“ zur Verfügung, um Kongresse, Tagungen oder Fortbildungsveranstaltungen, die für eine breite Öffentlichkeit bestimmt sind, anzukündigen. Es können Veranstaltungstitel, Veranstalter, Beginn und Ende der Veranstaltung sowie Uhrzeit des ersten Termins, eine kurze Beschreibung der Veranstaltung, Angaben zum Ort der Veranstaltung, Kontaktperson (die Angaben sind mit der Personenverwaltung verknüpft) sowie URL für weitere Informationen eingegeben werden. Die Angaben sind sofort nach dem „Speichern“ unter dem Button „Veranstaltungskalender“ der FAU-Homepage <http://www.uni-erlangen.de> weltweit sichtbar.

■ Neues Stellen- und Personalverwaltungssystem für die FAU

FAU als Pilothochschule für DIAPERS-GX

In der Zentralen Universitätsverwaltung (ZUV) wurde Mitte September ein neues elektronisches Stellen- und Personalverwaltungssystem eingeführt. Die Systemversion DIAPERS-GX, die in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, der TU München und der Universität Regensburg entwickelt wurde, arbeitet im Client-Server-Betrieb mit graphischen Oberflächen. Die FAU ist, gemeinsam mit der TU München, Pilothochschule für die Erprobung dieses Verfahrens.

Bereits Mitte der 80er Jahre kam der FAU beim Einsatz eines neu entwickelten Verwaltungssystems die Vorreiterrolle zu: DIA-

PERS(BS2000) war seither hier in Gebrauch gewesen. Das System wurde in der ZUV weiterentwickelt und in seinem Funktionsumfang so auf die Erlanger Belange zugeschnitten, daß man von einem „Erlanger DIAPERS“ sprechen konnte. Die Vorzüge des Systems haben sich so weit herumgesprochen, daß auch außerbayerische Hochschulen daran Interesse gezeigt haben.

Der Verwaltungsrechner, auf dem DIAPERS(BS2000) betrieben wurde, ist zum Jahresanfang stillgelegt worden. Derzeit steht noch ein Rechner des Kinikums für die bisherige Version zur Verfügung. Als nun die Ablösung des Systems anstand, fiel die Entscheidung zugunsten von DIAPERS-GX mit einer graphisch

gestalteten Windows-Oberfläche. In der ZUV Erlangen waren Personal- und Haushaltsabteilung und einige andere Sachgebiete von der Umstellung betroffen. Die TU München, die Bezirksregierungen und die Staatskanzlei haben das Verfahren zeitgleich mit Erlangen eingeführt, die Universität Regensburg folgt Anfang Dezember. Unter den Bayerischen Staatsministerien werden das Finanzministerium, das Umweltministerium und das Kultusministerium später folgen; auch die Fachhochschulen werden das Verwaltungssystem DIAPERS-GX übernehmen. Die Beschränkung auf eine einheitliche Version gewährleistet eine zentrale Betreuung einschließlich Pflege und Weiterentwicklung des Systems.

Ab Januar 1999 eine Schlaganfall-Spezialstation für das FAU-Klinikum

Wenn alles glatt geht, kann am Klinikum der FAU zum 1. Januar 1999 eine Schlaganfall-Spezialstation, eine sogenannte Stroke Unit, mit fünf Betten ihren Betrieb aufnehmen. Nachdem das Bayerische Kultus- und das Sozialministerium seine Zustimmung gegeben haben, fehlt nur noch ein Signal von den Krankenkassen, die Betriebskosten zu übernehmen.

Seit Jahren drängen die Neurologische Klinik mit ihrem Direktor Prof. Dr. Bernhard Neundörfer und das Klinikum der FAU beim Bayerischen Sozialministerium, dem Kultusministerium und den Krankenkassen um Anerkennung und finanzielle Mittel, um an der Neurologischen Klinik eine „Stroke Unit“ betreiben zu können. Nachdem vor gut einem Jahr solche Spezialeinheiten für Schlaganfallpatienten in München und Nürnberg in Betrieb genommen wurden, scheint jetzt auch für Erlangen das Ziel greifbar nahe. Umbau und Erstaussstattung mit Geräten für Diagnostik und Überwachung werden mit 850.000 Mark veranschlagt.

Der Schlaganfall ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland und die häufigste Ursache von Behinderungen. Nicht nur ältere Menschen sind davon betroffen, sondern auch sehr viele im erwerbsfähigen Alter. Für eine Stadt wie Erlangens bedeutet dies, daß fast jeden Tag ein Mensch einen Schlaganfallerleidet. Ursache ist meist ein Infarkt von Hirngewebe durch Verschuß eines Gefäßes, seltener eine Gehirnblutung durch Zerreißen der Hirngefäße. Wird hierbei die Sauerstoffzufuhr zu den Hirnzellen komplett unterbrochen, sterben diese in wenigen Minuten ab. Meist bleibt jedoch eine Restdurchblutung bestehen, so daß viele Hirnzellen noch für Stunden überleben und wiederbelebt werden können. Obwohl jede Minute zählt, werden Schlaganfallpatienten häufig weniger schnell versorgt als andere akut Erkrankte. Damit in der klinischen Versorgung rund um die Uhr schnelles Handeln gewähr-

leistet ist und der Patient in der ersten kritischen Zeit lückenlos diagnostiziert, überwacht und therapiert werden kann, hat sich international die Einrichtung von sogenannten „Stroke Units“ bewährt, wo in einer kleinen Spezialeinheit schnell alle notwendigen Maßnahmen getroffen werden können.

Daß „Stroke Units“ wirklich zu einer Verbesserung führen, konnte nach Auskunft von Priv.-Doz. Dr. Frank Erbguth, Oberarzt an der Neurologische Klinik, mittlerweile belegt werden: „Internationale Studien konnten nachweisen, daß die teurere Behandlung auf einer „Stroke Unit“ sich kurz-, mittel- und langfristig medizinisch und wirtschaftlich auszahlt: die Patienten haben kürzere Liegezeiten, eine geringere Sterblichkeit und eine verbesserte Lebensqualität.“ Für die Neurologische Uniklinik ist zwar schon

jetzt die Versorgung von Schlaganfallpatienten Alltag, allerdings können die „Normalstationen“ der Klinik momentan eine zügige Versorgung der Patienten im Sinne des „Stroke Unit Konzepts“ weder von Seiten der personellen noch der apparativen Infrastruktur her rund um die Uhr gewährleisten. „Wir wollen die Versorgung der Schlaganfallpatienten verbessern und auf den heutigen wissenschaftlichen Stand heben“, fordert Prof. Dr. Neundörfer, Direktor der Neurologischen Klinik. Dabei betont er, daß die Betten für die „Stroke Unit“ nicht zusätzlich geschaffen werden sollen, sondern durch Umwidmung bereits vorhandener Bettenkapazitäten, d.h. aus neun Betten werden fünf „Stroke-Unit-Betten“. Dennoch sind für diese fünf Betten höhere Betriebskosten notwendig, die vor allem durch den erhöhten Personalbedarf an Ärzten und Pflegekräften entstehen.

Die Universitätsklinik Erlangen bietet sich als idealer Standort für eine „Stroke Unit“ an, da diese optimal innerhalb bereits vorhandener Strukturen und Ressourcen vernetzt werden kann: sowohl lokal innerhalb der Kopfklinik und der gesamten Universitätsklinik als auch regional mit anderen Akut- und Rehabilitationskliniken. Da die Neurologische Uniklinik Erlangen bereits seit einiger Zeit vom Sozialministerium unterstützte epidemiologische Forschung zum Schlaganfall durchführt (Erlanger Schlaganfall Projekt ESPRO), ergänzen sich hier Forschung und Versorgung in idealer Weise.

Jetzt sind die Krankenkassen gefordert, die notwendigen Mittel bereitzustellen, um den Betrieb der „Stroke Unit“ ab 1. Januar 1999 in Erlangen zu gewährleisten.

■ Neuer Forschungsverbund FORMED eingerichtet

Auf dem Weg zur Medizintechnik-Hauptstadt mit 3D-Technik

Die Bayerische Forschungstiftung wird in den nächsten drei Jahren anwendungsorientierte Forschung in den Bereichen Medizinische Bildgebung und Bildverarbeitung mit sechs Millionen Mark Fördermitteln unterstützen. Durch die Zusammenarbeit mit Industriepartnern steht dem Verbund FORMED ein Gesamtbudget von 15 Millionen Mark für die ersten drei Jahre zur Verfügung. Damit ist ein weiterer wesentlicher Schritt auf dem Weg zur „Medizintechnik-Hauptstadt Erlangen“ getan. Sprecher des Verbundes, der am 1. Oktober 1998 startete, ist Prof. Dr. Willi Kalender, Institut für Medizinische Physik der FAU.

Die Projekte im Bereich Bildgebung konzentrieren sich auf dreidimensionale bildgebende Verfahren mittels Computertomographie, wobei neue Detekortechnologien, Scan- und Rekonstruktionsverfahren entwickelt werden sollen, die neben der Erhöhung der Leistungsfähigkeit im medizinischen Bereich ein erweitertes Anwendungsspektrum

erschließen sollen. Deshalb wird auch die zerstörungsfreie Materialprüfung berücksichtigt, die wirtschaftlich von großer Bedeutung ist. Schwerpunkte bei den Überlegungen zu Anwendungen sind die Bildgebung im Gesichtsbereich und die computergestützte Chirurgie.

Der stark anwendungsorientierte Projektbereich Bildverarbeitung befaßt sich mit der Herstellung von Individualimplantaten für den Schädelbereich. Insgesamt werden in beiden Bereichen sechs Projekte bearbeitet. Neben dem Geschäftsgebiet Computertomographie der Fa. Siemens Medizintechnik sind fünf kleine und mittelständische Unternehmen aus dem Raum Nürnberg/Erlangen beteiligt. An der FAU nimmt außer dem Institut für Medizinische Physik der Lehrstuhl für Experimentalphysik von Prof. Dr. Gisela Anton teil. Ein weiteres Projekt unter Beteiligung der TU München soll noch dem Verbund angeschlossen werden.

Die Vorstellung eines „Medical Valley“, die Konzentration medi-

zintechnischer Unternehmen mit Schwerpunkt in Erlangen, ist inzwischen keine regionale Wunschvorstellung mehr, sondern anerkanntes Ziel, das bayernweit verfolgt wird. Erfolgversprechend ist eine Definition, die darin ein Netzwerk von Kompetenzen sieht, das sich nicht auf die Industrie beschränkt. Der Forschungsverbund FORMED orientiert sich an den Vorstellungen eines solchen Netzwerks.

Synergieeffekte erhofft man sich von der Zusammenarbeit mit dem jüngsten Sonderforschungsbereich der FAU, dem SFB 603 „Modellbasierte Analyse und Visualisierung komplexer Szenen und Sensordaten“, und dem Erlanger Graduiertenkolleg „Dreidimensionale Bildanalyse und -synthese“. Kooperationen wird es auch mit dem SFB 438 zur Finite-Elemente-Analyse und dem VR Center of Excellence in München, der Erlanger „EU Concerted Action Detector Technology für Diagnostic Radiology“ sowie dem Gigabit Testbed und dem EU Network Phidias geben, die in beiden Städten angesiedelt sind.

kurz & bündig

Kinder: Im Sommer startete an der Uni-Kinderklinik ein in Deutschland vermutlich einzigartiges Videoprojekt, daß in enger Kooperation mit der Loschgeschule und der Schule für Kranke entstand: Junge Patienten können in ihren Krankenbetten nicht nur ein „hausgemachtes“ Fernsehprogramm empfangen, sondern auch mit Hilfe einer eigens eingerichteten Funkverbindung Videokonferenzen durchführen und so von Fall zu Fall am Schulunterricht direkt teilnehmen. Das Programm sieht außerdem Theater- und Singschulauflührungen, Rätsel- und Lesedarbietungen vor. Alle Sendungen werden von Kindern für Kinder gemacht. Und wenn einmal gerade keine Sendung läuft, sendet eine Dauerkamera einen Blick auf die Loschgestraße. So können auch die kleinen Patienten quasi von ihrem Bett aus auf die Straße gucken.

*

Frauen: Mit Job-Problemen befaßt sich erstmals ein Workshop, der für an der Uni tätige Frauen vom Büro der Frauenbeauftragten am 30./31. Januar 1999 in der Pädagogischen Werkstatt (Raum 1.008, Bismarckstraße 6, Erlangen) durchgeführt wird. Ziel des Workshops ist es, gemeinsam mit anderen an der Uni in Forschung und Lehre tätigen Frauen in praktischen Übungen aus einer ziel- und ressourcenorientierten Perspektive Themen wie Kommunikation oder Rollendefinition zu bearbeiten. Dabei gilt es Probleme im universitären Alltag zu analysieren, konkrete Ansatzpunkte für Veränderungen zu suchen, den Blick für die eigenen Stärken und Ressourcen zu schärfen, Zielperspektiven zu entwickeln und die Workshopergebnisse im Alltag umzusetzen. Die Leitung hat Dipl.-Psych. Heike Schemmel. Die Teilnahmegebühr beträgt 150 Mark. Anmelde-schluß ist der 20. November. Weitere Informationen gibt es im Frauenbüro unter Telefon 09131/85-22951

■ Neue Operationsmethode in der Neurochirurgie erfolgreich eingesetzt

Navigation im Gehirn

In der Neurochirurgischen Universitätsklinik Erlangen-Nürnberg (Direktor: Prof. Dr. Rudolf Fahlbusch) wurde kürzlich bei der Operation eines Patienten mit einem Gehirntumor nahe der Region für Bewegungen eine neue Methode erfolgreich eingesetzt. Dabei war es erstmals möglich, nicht nur diese sogenannte motorische Region mit Hilfe von Magnetenzephalographie und neuerdings auch funktioneller Kernspintomographie, die beide Informationen über die Funktion des Gewebes liefern, schon vor der Operation zu lokalisieren, sondern diese Information direkt im Operationfeld dem Operateur sichtbar und nutzbar zu machen.

Diese als funktionelle Neuronavigation in Erlangen erarbeitete Methode konnte bisher bei über 50 Patienten erfolgreich unter Verwendung der Magnetenzephalographie eingesetzt werden. Wie sich bisher gezeigt hat, erlaubt diese Methode radikalere Eingriffe mit weniger Komplika-

kationen. Jetzt, durch die Einbindung der funktionellen Kernspintomographie, die ähnliche Informationen wie die Magnetenzephalographie für die Identifikation dieser risikobehafteten Hirnstrukturen liefern kann, wird in Zukunft eine breite Anwendung der Methode möglich sein, da die funktionelle Kernspintomographie vielerorts bereits vorhanden ist, nur die Umsetzung und Einbindung der Daten in den Operationssaal nicht möglich war. Auf diese Weise können die Operationsergebnisse bei kompliziert gelegenen Hirntumoren verbessert werden.

Neben dieser funktionellen Neuronavigation werden in Erlangen Operationen bei kompliziert gelegenen Tumoren und zur Entfernung krampfauslösender Herde (Epilepsiechirurgie) durch den intraoperativen Einsatz eines Magnetresonanztomographen der Firma Siemens (Magnetom Open) in Kombination mit zwei Navigationssystemen unterstützt, die so das Operationsfeld „durchsichtig“ machen.

■ CSU-Landtagsabgeordnete besuchten das Kopfklinikum

Informationen vor Ort



Unter Leitung des Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtags, Ernst Michel, stattete Ende Juli eine Gruppe von CSU-Landtagsabgeordneten der Neurochirurgischen Klinik (Vorstand: Prof. Dr. Rudolf Fahlbusch) einen Informationsbesuch ab. Vor allem wollten sich die Landtagsabgeordneten im künftigen „medical valley“ von Erlangen den Neuronavigationsoperationssaal (Saal IV)

sowie das interdisziplinäre Neurozentrum ansehen. Ziel des Informationsbesuches der Landtagsabgeordneten war es, sich vor Ort einen Überblick über die Arbeit der Neurochirurgie und der übrigen im Kopfklinikum vertretenen Kliniken (Augenheilkunde, Neurologie, Psychiatrie) zu verschaffen, um bei den anstehenden Haushaltsberatungen gezielt weitere Finanzmittel bewilligen zu können. Foto: Sippel

Zwei Vorteile bietet diese Vorgehensweise für den Patienten: Informationen über die Lage des Operationsfeldes sowie Ort und Ausmaß der chirurgischen Maßnahmen werden nicht nur zur Vorbereitung des Eingriffes erhoben, sondern für den Chirurgen im Operationssaal direkt sichtbar und nutzbar. Dies ist wichtig bei Eingriffen in Regionen des Gehirns, die für das Sprechen und Verstehen oder für Bewegungsabläufe verantwortlich sind und in ihrer Funktion nicht beeinträchtigt werden sollen. Werden während der Operation neue Meßdaten in das Navigationssystem eingespielt, erhöht dies die Präzision des Eingriffes. Außerdem ist im Verlauf der Operation eine Erfolgskontrolle möglich: Ist der Tumor nicht vollständig entfernt, kann in der gleichen Operation der Tumorrest schonend entfernt werden; dies nennt man einen „second look“.

Um funktionelle Neuronavigation in Verbindung mit intraoperativen MR-Messungen anwenden zu können, haben die Erlanger Neurochirurgen einen „Twin-OP“ aus zwei miteinander verbundenen Operationssälen eingerichtet. In einem dieser Räume steht das Magnetom Open, das durch einige Veränderungen dem Operationsfeld angepaßt wurde. Sorgfältig aufeinander abgestimmte Vorrichtungen und Vorsichtsmaßnahmen sind dafür entwickelt worden, daß der Kopf der Patienten beim Transport zwischen den beiden Räumen keinerlei Erschütterungen ausgesetzt ist und daß keine unerwünschten Wechselwirkungen zwischen dem Magnetresonanztomographen und anderen Instrumenten auftreten.

Zur Zusammenführung vieler Einzeldaten, die Voraussetzung für exakte Operationen in äußerst sensiblen Bereichen des menschlichen Gehirns sind, soll im Kopfklinikum in interdisziplinärer Zusammenarbeit ein Geräte- bzw. Neurozentrum entstehen. Vom Fortgang dieses Vorhabens informierten sich CSU-Landtagsabgeordnete bei einem Besuch im Juli dieses Jahres. (Siehe auch nebenstehendes Foto)

■ Mit Festkolloquium an die Gründung erinnert

Der Lehrstuhl für Polymerwerkstoffe feierte sein 25jähriges Bestehen

Der Lehrstuhl für Polymerwerkstoffe (bis 1993 Lehrstuhl Kunststoffe) am Institut für Werkstoffwissenschaften Erlangen-Nürnberg besteht in diesem Jahr 25 Jahre. Aus diesem Anlaß fand Anfang Oktober ein Festkolloquium statt. Für die beiden Hauptvorträge konnten mit Prof. Dr. K. Abbas, Senior Vice President R & T Borealis A/S, Kopenhagen, und Prof. Dr. H. H. Kausch, Ecole Polytechnique, Lausanne, zwei namhafte Fachleute aus den Bereichen der Industrie und der Hochschule gewonnen werden.

Am 3. September 1973 wurde der Lehrstuhl Kunststoffe an der Technischen Fakultät gegründet und Prof. Dr. Rudolf Friedrich Schwarzl auf den Lehrstuhl berufen. Diese Lehrstuhlgründung geschah im Zeichen des Aufbaus eines neuen Studienganges Werkstoffwissenschaften, den die FAU als eine der ersten deutschen Hochschulen anbieten konnte. Der Grundgedanke war die Ausbildung von Werkstoffingenieuren, die mit möglichst vielen verschiedenen Werkstoffen vertraut und deshalb in der Industrie vielseitig einsetzbar waren. Dieses Konzept hat sich sehr bewährt und in den folgenden Jahren vielerorts Nachahmung gefunden.

Nach der Berufung von Prof. Dr. Helmut Münstedt im Oktober 1993 wurde die Infrastruktur des Lehrstuhls mit Mitteln von Land und Bund, Sonderprogrammen des Bayerischen Kultusministeriums sowie mit Hilfe zahlreicher Industriekooperationen modernisiert und ergänzt, so daß die apparative Ausstattung internationale Vergleiche nicht zu scheuen braucht. Die Zahl der Mitarbeiter konnte in den vergangenen fünf Jahren verdoppelt werden. Im Laufe des 25jährigen Bestehens des Lehrstuhls wurden 220 Diplomarbeiten abgeschlossen.

Diese Diplomarbeiten nehmen eine zentrale Rolle im Studium ein, da sie den Studenten das Rüstzeug vermitteln, Problemstellungen aus Forschung und Entwicklung mit hoher Eigenständigkeit anzugehen.

Forschung und Entwicklung nehmen einen breiten Raum innerhalb der Aktivitäten des Lehrstuhls ein. Sie sind in drei Hauptarbeitsrichtungen gegliedert, und zwar: Entwicklung polymerer Funktionswerkstoffe durch physikalische Modifizierung; Zusammenhänge von strukturellem und molekularem Aufbau mit Fließverhalten und Verarbeitungseigenschaften von Polymeren; Werkstoffverbunde aus Polymeren und Metallen. Auf allen drei Gebieten werden sowohl Grundlagenforschung als auch Entwicklungen in Zusammenarbeit mit der Industrie betrieben.

Die Arbeiten bei Funktionswerkstoffen beschäftigen sich vorwiegend mit der Entwicklung von antielektrostatisch ausgerüsteten Polymeren mit einem definierten Leitfähigkeitsbereich und der Herstellung antimikrobieller Polyurethane auf Basis von Silber für Katheteranwendungen.

Der Schwerpunkt der Grundlagenuntersuchungen liegt auf dem Gebiet der Rheologie. Im Vordergrund stehen dabei Fragen zum Einfluß von Langkettenverzweigungen, hochmolekularen Komponenten und Heterogenitäten auf viskose und elastische Ei-

genschaften von Polymerschmelzen und deren Verarbeitbarkeit auch unter dem Aspekt auftretender Dehndeformationen. Der Aufbau eines Laser-Doppler-Anemometers mit hoher räumlicher und zeitlicher Auflösung ermöglicht die quantitative Erfassung von Geschwindigkeitsfeldern in strömenden Polymerschmelzen. Ein Ziel der Forschung auf diesem Gebiet ist die Aufklärung der Ursachen des sogenannten Schmelzebruchs, dessen Auftreten die Verarbeitungsgeschwindigkeit bei der Extrusion begrenzt. □

■ Vereinbarung zwischen Universität und St. Marien unterzeichnet

Urologie verlegt 35 Betten ins Waldkrankenhaus

Ein Teil der Urologie soll mit Beginn des Jahres 1999 aus dem Universitätsklinikum der FAU ausgelagert und in das Waldkrankenhaus St. Marien in Erlangen verlegt werden. Die entsprechende Vereinbarung wurde Mitte September getroffen. Seitens der FAU unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper und der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Rolf Sauer, für das Waldkrankenhaus Generaloberin M. Judith Dinkel von der Kongregation der St.-Franziskus-Schwwestern und der Ärztliche Direktor Dr. Philipp Hamer.

Die Urologische Klinik ist derzeit zusammen mit der Chirurgischen Klinik und der Klinik für Herzchirurgie im „Bettenhochhaus“ in der Krankenhausstraße 12 untergebracht. Für Patienten und Mitarbeiter bedeutet die Auslagerung eine wesentliche Entspannung gegenüber der derzeitigen Situation. Mit dem Vertrag wird außerdem Vorsorge für die Zeit getroffen, in der das Bettenhochhaus saniert wird. Voraussichtlich müssen dann immer wieder Stationen vorübergehend verlagert werden, wofür mit der längerfristigen Auslagerung der Urologie ein gewisser Spielraum geschaffen wird.

Im Waldkrankenhaus St. Marien steht ein neuer, modern ausge-



Vertragsunterzeichnung: Für die FAU unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper (2.v.r.) und der Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Prof. Dr. Rolf Sauer (r.), für das Waldkrankenhaus Generaloberin M. Judith Dinkel (2.v.l.) und der Ärztliche Direktor Dr. Philipp Hamer (l.) die Vereinbarung zur Verlagerung der Urologie ins Waldkrankenhaus. Foto: Pfrogner

statteter Bettentrakt zur Verfügung, der nicht vollständig ausgelastet ist. Operationskapazitäten sind hier noch frei, und auch für Intensivpatienten ist Raum. Gerade im Intensivbereich hat das Uni-Klinikum einen Engpaß zu überbrücken. Um zugleich die Operations- und Betten-Kapazitäten des Waldkrankenhauses St. Marien besser zu nutzen, der Urologischen Klinik günstigere Arbeitsbedingungen zu bieten und den Patienten einen möglichst angenehmen und zeitgemäßen Krankenhausaufenthalt zu gewährleisten, werden 35 Betten der Erwachsenen-Urologie und der Stoßwellenlithotrip-

stetung zum 1. Januar 1999 aus dem Universitätsklinikum ausgelagert.

Das Leistungsspektrum der urologischen Patientenversorgung bleibt gewahrt und wird durch den Umzug nicht beeinträchtigt. Die 15 Planbetten umfassende Kinder-Urologie und die Nierentransplantation verbleiben im Klinikum der FAU. Mit dieser Vereinbarung zwischen Universitätsklinikum und Waldkrankenhaus soll der Zeitraum bis zu dem Datum überbrückt werden, an dem die Urologie einen bereits geplanten Neubau beziehen kann. □

■ Neue Arbeitsgruppe „Laserdiodenspektroskopie“ sorgt für deutlichere Profilbildung

Der Wechselwirkung von Licht und Materie auf der Spur

An der FAU hat sich eine Arbeitsgruppe „Laserdiodenspektroskopie“ gegründet, an der die Lehrstühle für Physikalische Chemie I, Strömungsmechanik, Technische Thermodynamik und Hochfrequenztechnik sowie das Physikalische Institut, Abteilung I, beteiligt sind.

Im Wintersemester 1997/98 war nach intensiven Vorgesprächen zwischen einzelnen Mitgliedern der Medizinischen Fakultät, den Naturwissenschaftlichen Fakultäten I und II sowie der Technischen Fakultät der inter fakultative Forschungsverbund Inter-Photonik entstanden. Dazu hatte eine Anregung des Rektors nach

einer deutlicheren Profilbildung der FAU einen entscheidenden Anstoß gegeben. Das fächer verbindende Thema, „die Wechselwirkung von Licht mit Materie“, reicht von der Augenheilkunde, als ein Beispiel aus der Medizin, bis zur technischen Materialbearbeitung im Maschinenbau. Als erste Stufe der Verbundaktivitäten wurde vom Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik eine Datenbank erstellt, die über die fachlichen Schwerpunkte und Kompetenzen der über 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Verbund informiert.

Im Frühsommer dieses Jahres hat sich nun aus dieser Informations-Synergie erstmals eine

neue Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern unterschiedlicher Fachrichtungen herauskristallisiert. Die bei allen beteiligten Gruppen angewandte gleiche Methode „Nah-Infrarot-Spektroskopie (NIRS) mittels abstimmbarer Halbleiter-Diodenlaser (HDL)“ ist bei den jeweiligen Forschungsprojekten auf unterschiedliche Untersuchungsobjekte mit verschiedenen Laser- und Detektionskonzepten ausgerichtet. So werden am Lehrstuhl für Physikalische Chemie I in einem Forschungsvorhaben unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Gerd Löhmannsröben mittels In-situ-Diodenlaserspektrometrie medizin- und umwelttechnisch relevante Moleküle in heterogenen Medien aufgespürt, am Lehrstuhl für Strömungsmechanik (Prof. Dr. Dr. h.c. Franz Durst) geringste Mengen an Restfeuchtigkeit in technischen Gasen detektiert, am Lehrstuhl für Technische Thermodynamik (Prof. Dr.-Ing. Alfred Leipertz) Konzentrationen ausgewählter Gasbestandteile zur Regelung technischer Verbrennungsvorgänge sowie Gasblasen in Flüssigkeiten gemessen und am Lehrstuhl für Hochfrequenztechnik (Prof. Dr.-Ing. Hans Brand) Kohlenmonoxid und andere Moleküle in abgeschlossenen Kohlendioxidgasentladungslasern kontrolliert. Extern gitterabstimmbare Diodenlaser, die für solche Zwecke gut benutzt werden können, werden am Physikalischen Institut, Abteilung II (Prof. Dr. Klaus Rith) entwickelt.

Durch diese Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch können unnötige Mehrfachentwicklungen vermieden und Finanzmittel gespart werden. Die Zusammenführung sich ergänzender Kompetenzen ermöglicht eine optimale Nutzung des an der FAU vorhandenen Innovationspotentials für das schnelle und effiziente Erreichen der einzelnen Projektziele. Genau dieser Synergie-Gewinn war Leitbild für die Inter-Photonik-Gründung. □

■ Vorarbeiten in Erlangen

Nevanlinna-Preis

Auf einem algorithmischen Prinzip, das vor 15 Jahren in Erlangen entwickelt wurde, basieren die bahnbrechenden Leistungen im Bereich der Quanteninformatik, die dem US-Amerikaner Peter Shor den diesjährigen „Rolf-Nevanlinna-Preis“ eingebracht haben. Diese international hochangesehene Auszeichnung - sie wird auch als „Nobel-Preisen für Mathematik“ bezeichnet - wurde im August zur Eröffnung des Internationalen Mathematiker Kongresses in Berlin verliehen.

Thomas Beth, der heute an der Universität Karlsruhe lehrt, hatte 1983 an der FAU in seiner Habilitationsschrift das sogenannte Tensor-Parallelisierungsprinzip entworfen, das in ähnlicher Form als Quantenparallelismus ein entscheidender Baustein der Arbeiten von Peter Shor ist. Um die Forschung in der Quanteninformatik in Deutschland zu bündeln, hat die DFG im Mai 1998 ein bundesweites Schwerpunktprogramm "Quanteninformationsverarbeitung" eingerichtet, das von Prof. Beth mit seinen Kollegen Leuchs (Erlangen), Schleich (Ulm) und Mathis (Magdeburg) initiiert wurde.

Das Gebiet der Quanteninformatik bildet sich zwischen Quantenphysik und theoretischer Informatik heraus. Es verspricht durch die Kombination von Methoden der Algebra mit Gesetzen der Quantenphysik exponentiell schnellere Lösungen für bestimmte Problemklassen, für die heute auf klassischen Rechnern nur nahezu unendlich lange laufende Programme zur Verfügung stehen. Die Frage, ob Quantenrechner technisch realisierbar sind, ist noch offen; auf diesem Gebiet besteht derzeit ein sehr hoher Forschungsbedarf.

• Kontakt:
Prof. Dr. Heinrich Niemann,
Lehrstuhl für Mustererkennung
Martensstr. 3, 91058 Erlangen
Tel.: 09131/85 - 27774
Fax: 09131/30 38 11,
E-mail: info@immd5.informatik.uni-erlangen.de

■ Vereinbarung zwischen der FAU und dem Noether-Gymnasium

Photovoltaikanlage für die Schule

Der Lehrstuhl für Regelungstechnik (Prof. Dr. Günter Ropenecker) geht ungewöhnliche Wege, um Schülerinnen und Schüler mit der Technik der Zukunft vertraut zu machen und sie für ein Ingenieurwissenschaftliches Studium zu begeistern: Unter Anleitung von Mitarbeitern des Lehrstuhls und Lehrern des Gymnasiums werden Schülerinnen und Schülern eine Photovoltaikanlage in ihrem Schulgebäude projektieren und installieren, die sowohl für den Schulunterricht geeignet, als auch im Rahmen eines Solarpraktikums durch die Universität genutzt werden kann.

Jetzt wurde zwischen Lehrstuhl und Gymnasium eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet. Darin heißt es zur Zielsetzung des Vertrages: „Angesichts der Umweltbelastungen, die von der Energieumwandlung aus fossilen Rohstoffen ausgeht, und der abzusehenden Verknappung der Rohstoffe, ist die Erprobung von Alternativen unbedingt erforderlich. Gleichzeitig müssen Jugendliche, die später die technologische Weiterentwicklung übernehmen sollen, frühzeitig an die neuen Techniken herangeführt werden. Dies

ist um so wichtiger, als zur Zeit in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zum erwarteten Bedarf an ausgebildeten Ingenieuren zu wenige Studienanfänger ein Ingenieurstudium beginnen. Der Lehrstuhl für Regelungstechnik und das Emmy-Noether-Gymnasium möchten eine Zusammenarbeit beginnen, die hierzu einen Beitrag leistet.“

Der Lehrstuhl für Regelungstechnik stellt für diese Anlage zehn Solarmodule des Typs SP77/12 der Firma Solares zur Verfügung. Für die notwendigen Geräte und die spätere Wartung der Anlage kommen aus einer Stiftung der Firma Schöller 6.000 Mark. Das Emmy-Noether-Gymnasium ermöglicht seinerseits die Aufstellung der Solarmodule, stellt Räume zur Einrichtung eines Meßplatzes zur Verfügung und übernimmt die Installation und Wartung der Anlage.

Das Projekt, an dem seit Beginn des Schuljahres sieben Schüler mitarbeiten, wird von Privatdozent Dr. Christoph Wurmthaler vom Lehrstuhl für Regelungstechnik und Studienrat Michael Hörauf vom Noether-Gymnasium betreut. □

■ Kooperation zwischen IMMD 7 und Lucent Technologies

Erste Erfolge für MONA

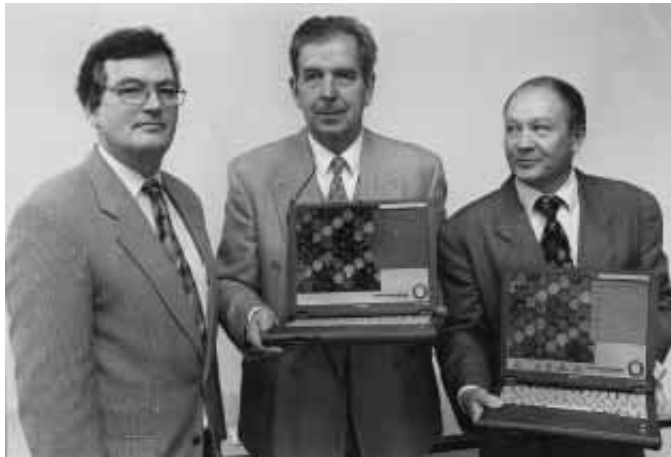
Das seit einem Jahr bestehende Kooperationsprojekt MONA (Mobile Networks Analysis) zwischen dem Lehrstuhl Rechnerarchitektur und Verkehrstheorie (Leitung: Prof. Dr. Ulrich Herzog) der Universität Erlangen-Nürnberg und Lucent Technologies in Nürnberg trägt erste Früchte: Jetzt konnten zwei Diplomarbeiten, die sich mit Analyse und Optimierung von Mobilfunksystemen beschäftigten, erfolgreich abgeschlossen werden. Der Abschluß dieser ersten Teilprojekte wurde besonders gefeiert: Dr. Michael Söllner überreichte im Namen von Lucent Technologies an Prof. Herzog zwei besonders leistungsstarke „high end“-Notebook-PCs, die auch für die Präsentation des Vorlesungsstoffs genutzt werden können.

Das Erkennen von Leistungsengpässen und die Anpassung der vorhandenen Funkressourcen an die jeweilige Anwendung sind Gegenstand des Kooperations-Projektes MONA (Mobile Networks Analysis), das gemeinsam von den Bell-Labs-Forschern bei Lucent

Technologies in Nürnberg und dem Lehrstuhl Rechnerarchitektur und Verkehrstheorie durchgeführt wird. Im ersten Jahr der Kooperation konnten bereits zwei Informatikstudenten ihre Diplomarbeit bei Lucent Technologies erfolgreich abschließen.

Thomas Töpfer untersuchte in seiner Arbeit, wie sich mit intelligenten, dynamischen Algorithmen eine effizientere Nutzung der Funkkanäle erreichen läßt. Um die zu erwartende Leistungsfähigkeit zukünftiger Mobilfunksysteme bereits in frühen Entwicklungsphasen abschätzen zu können, entwickelte Stefan Gruhl in seiner Arbeit „Synthetische Lastgenerierung aus Sequenzdiagrammen“ ein Werkzeug, das automatisch aus Meldungsfluß-Diagrammen ein synthetisches Kommunikationssystem erzeugt.

In weiteren Projekt-Phasen sollen - unter anderem im Rahmen von Dissertationen - auch weiterführende Mobilfunkanwendungen untersucht werden. Denn steigende Datenübertragungsraten und Paketvermitt-



Dr. Michael Söllner überreichte im Namen von Lucent Technologies an Prof. Ulrich Herzog und seinem Mitarbeiter Dr. Winfried Dulz (von links) zwei besonders leistungsstarke „high end“-Notebook-PCs. Foto: Sippel

lungsdienste in künftigen Mobilfunkgenerationen ermöglichen neue Anwendungen, bringen aber auch neue Leistungsanforderungen mit sich. Bei Bell Labs wird im Bereich Mobilfunk schon intensiv an der Anwendung von e-mail, Browsing im World Wide Web, Multimedia und beliebige Mischungen dieser Anwendungen mit den herkömmlichen Sprach- und Datendiensten geforscht. Auch auf diesem Bereich besteht bereits eine

enge Kooperation mit der FAU, denn, so Dr. Söllner: „Lucent möchte zusammen mit der Universität an innovativen Möglichkeiten forschen. Deshalb bieten wir den Uni-Absolventen an, bei uns mitzuarbeiten und die Chance unseres weltweiten Unternehmens zu nutzen, nicht zuletzt auch die Kontakte in die USA. Wir hoffen, daß wir dadurch die Attraktivität der technischen Studiengänge bei den Studenten steigern können.“ □

■ Neuer Forschungsverbund der Werkstoffwissenschaften

FORKERAM zur Stärkung der bayerischen keramischen Industrie

Über 11 Millionen Mark hat die Bayerische Forschungsstiftung in den neuen Forschungsverbund FORKERAM investiert, der am 1. September 1998 die Arbeit aufgenommen hat. Der Bayerische Forschungsverbund für keramische Materialentwicklung und Prozeßtechnik soll die Wettbewerbsfähigkeit der keramischen Industrie in Bayern durch Prozeß- und Produktinnovationen steigern. Sprecher ist Prof. Dr. Peter Greil, Inhaber des Lehrstuhls für Glas und Keramik, Geschäftsführer ist Dr. Norbert H. Menzler. Sechs Forschungsinstitutionen und rund 20 Industriebetriebe haben sich dem Verbund angeschlossen.

Neben dem Lehrstuhl für Glas und Keramik nimmt der Lehrstuhl Polymerwerkstoffe von

Prof. Dr. Helmut Münstedt am Forschungsverbund teil. Weitere Partner sind die Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg, die Universität Bayreuth, die Technische Universität Hamburg-Harburg, das Fraunhofer-Institut für Silicatiforschung in Würzburg und das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Freiburg. Die Fördersumme, die die Bayerische Forschungsstiftung gewährt hat, ist für ein Forschungsprogramm von drei Jahren ausgelegt. Dieser Betrag deckt 50 Prozent des erforderlichen Aufwands ab; die andere Hälfte der Kosten wird von den Industriepartnern getragen.

Keramische Materialien können äußerst vielseitig verwendet werden. Als Gebrauchskeramik sind sie im täglichen Leben allgegenwärtig; als Technische Keramik

in Technik und Medizin sind sie ebenso weit verbreitet, werden allerdings kaum wahrgenommen. Technische Keramikkomponenten erfüllen jedoch als Schlüsselkomponenten entscheidende Aufgaben in vielen Apparaturen und Maschinen. Sie lösen bei einem Unfall den Airbag im Auto aus, reduzieren Verschleiß und Energieverbrauch im Motor und steuern mit höchster Präzision fertigungstechnische Prozesse. Sie sind im Einsatz, um für klaren Fernseh-, Rundfunk- und Telefonempfang zu sorgen, Abgase aus Kraftwerken zu reinigen, eine schmerzfreie Zertrümmerung von Nierensteinen zu ermöglichen oder defekte Zähne und Knochen zu ersetzen.

In elf Projekten befaßt sich der Forschungsverbund sowohl mit feinkeramischen Produkten als

auch mit technischen Keramikerzeugnissen und setzt vor allem auf eine enge Verknüpfung von Prozeßinnovationen in beiden Bereichen, um gezielt Synergieeffekte zu nutzen. Die Herstellungs- und Anwendungstechnik moderner keramischer Materialien wird als Schlüsseltechnologie für die Informations- und Kommunikationstechnik, die Energie- und Umwelttechnik, die Verkehrstechnik sowie die Bio- und Medizintechnik angesehen. FORKERAM unterstützt vor allem kleine und mittlere Unternehmen der Keramikindustrie, die nur über eine begrenzte Forschungskapazität verfügen. Die Erlanger Koordinierungsstelle soll unter anderem dafür sorgen, daß die Projektpartner alle im Verbund vorhandenen Ressourcen und Techniken gemeinsam nutzen können. □

■ Stichwort: Datenschutz

Für die FAU eine ganz besondere Verpflichtung

Die FAU hat eine ganz besonders hohe Verpflichtung zum Datenschutz: Denn in Verwaltung und Klinikum geht ohne personenbezogene (fast) Daten gar nichts. Damit nichts in unbefugte Hände gelangt, darüber wachen die Datenschützer Anni Lechner (ZUV) und Anke Schäfer (Klinikum).

Zur Erledigung der Aufgaben innerhalb der Universität und des Klinikums ist die Verarbeitung von großen Datenmengen erforderlich. Ein großer Teil davon fällt in die Gruppe der personenbezogenen Daten, die einem gesetzlichen Schutz unterliegen (z. B. Gehalt, Sozialversicherungsnummer). Innerhalb des Klinikums werden besonders sensible, personenbezogene Patientendaten (Befunde, Diagnosen, Therapien u. a.) erhoben, gespeichert und weiterverarbeitet. Alle Betroffenen müssen davon geschützt werden, daß Unbefugte persönliche Daten zur Kenntnis nehmen können oder daß ihre Daten in einem falschen Kontext Verwendung finden. Im Klinikum stellt die Sicherstellung des Datenschutzes auch eine besondere Verpflichtung gegenüber den Patienten dar; empirische Untersuchungen zeigen, daß das Vertrauen der Bürger in den Datenschutz bei Ärzten besonders hoch ist. Datenschutz ist somit eine Verpflichtung zur Qualität von Universität und Klinikum.

Die Sicherstellung des Datenschutzes erfolgt auf der Basis des

Bundesdatenschutzgesetzes sowie der Datenschutzgesetze der Länder; für den Umgang mit Patientendaten sind weitere Regelungen erlassen worden, die eine Verschärfung der allgemeinen Datenschutzbestimmungen darstellen. Alle Mitarbeiter, die mit personenbezogenen Daten arbeiten, sind verpflichtet, die gesetzlichen Bestimmungen bei ihrer täglichen Arbeit zu beachten. Im Regelfall ist aber keine Detailkenntnis von Gesetzen erforderlich, wenn wichtige Verhaltensregeln beachtet werden.

Wer Fragen zum Datenschutz hat, wendet sich bitte an die Datenschutzbeauftragten, die gerne mit Rat und Tat weiterhelfen. Alle Anfragen werden von den Datenschutzbeauftragten selbstverständlich vertraulich behandelt. Ende 1998 / Anfang 1999 wird auch die Homepage der Datenschutzbeauftragten verfügbar sein, auf der Antworten zu kon-

Die Datenschutzbeauftragten

Für die FAU:

Anni Lechner, Zentrale Universitätsverwaltung
Schloßplatz 4
91054 Erlangen
Tel: 09131/85 -25825
Fax: 09131/85 -25852

Für das Klinikum:

Anke Schäfer
Universitätsstraße 40
91054 Erlangen
Tel: 09131/85 -39340
Fax: 09131/85 -39335
Dr. Gert Landauer
stv. Datenschutzbeauftragter
Katholischer Kirchenplatz 9
91054 Erlangen
Tel: 09131/85 -35902
Fax: 09131/85 -35903

kreten Fragen, Hinweise, Tips und einiges mehr eingesehen werden können. □

Förderkreis Ing.-Studium Gute Starthilfe

Mit einem eigenen Technik-Tag im Rahmen der allgemeinen Infotage für künftige Abiturienten hat die Technische Fakultät Anfang Oktober auf ihre ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge aufmerksam gemacht.

Denn der dramatische Rückgang der Studienanfänger in diesen Fächern seit den 90er Jahren führt bereits heute zu fühlbaren Engpässen in den Betrieben.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat sich in der Region der Förderkreis Ingenieurstudium e.V. unter Federführung der IHK Nürnberg gegründet. Vorsitzender ist Dr. Lorenz M. Raith, Vorstandsvorsitzender der Firma INA. Ihm überreichte Rüdiger Lindenmeyer von der Firma Sucent Technologies eine Spende in Höhe von 10.000 Mark quasi als Starthilfe für die künftige Aktionen. □

■ Das STARmobil ging in seine Erprobungsphase

Ein Shuttle-Service gegen den Pendlerstreß

Wer träumt nicht davon: Täglich mit einem komfortablen Wagen von seinem Zuhause in der Fränkischen Schweiz abgeholt zu werden und auf dem Weg zum Arbeitsplatz die Tageszeitung bei einer Tasse Kaffee studieren zu können? STARmobil macht's möglich. Nach einjähriger Planungs- und Vorbereitungsphase ging im September das am Logistik-Lehrstuhl von Prof. Dr. Peter Klaus im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbundes Verkehrs- und Transportsysteme FORVERTS entwickelte Projekt, in die offizielle Erprobungsphase. Das Projekt ist einmalig in der Bundesrepublik.

Unterstützt wird dieser Shuttle-Service für Berufstätige aus dem Umland durch die vier größten Erlanger Arbeitgeber: Die Firma Siemens, die FAU, die Sparkasse und die Stadt Erlangen hoffen auf großen Zuspruch bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denn täglich fahren rund 30.000 PKWs mit durch-



Zwei, die vom STARmobil-Projekt von Prof. Dr. Peter Klaus (rechts) schon jetzt überzeugt sind: Fahrer Wilhelm Ganser und Nutzer Hans Eberle (v.l.).

Foto Pfrogner

schnittlich nur 1,2 Personen besetzt im Berufsverkehr aus dem Umland nach Erlangen. Das Forschungsprojekt STARmobil bietet Pendlern die Möglichkeit, sich zusammenschließen und so gemeinsam Kosten zu sparen sowie das eigene Fahrzeug und die Umwelt zu schonen.

Und so funktioniert das STARmobil: Zunächst auf drei Hauptstrecken (Ebermannstadt - Pretzfeld - Kirchehrenbach - Forschungszentrum Erlangen Süd;

Eggolsheim - Erlangen Frauenauracherstraße; Eggolsheim - Forschungszentrum Süd) werden die Pendler zum vereinbarten Zeitpunkt pünktlich von einem STARmobil abgeholt und ohne Umwege zur Arbeitsstätte gebracht. Es gibt Wochen-, Monats- oder Jahresabonnements, das Monatsabo kostet um die 250 Mark. Zum Vergleich dazu:

Für die Fahrt mit dem eigenen Wagen müssen rund 410 Mark veranschlagt werden.

Wer als Fahrer einsteigen möchte, kann für 600 Mark im Monat einen Vito leasen, der auch privat genutzt werden kann.

Weitere Informationen:

Tel.: 0911/ 5302-465

Reservierungen:

Tel.: 0130/85- 25171

Internet: <http://www.FORVERTS.de/starmobil>

Beispiele für Datenschutz

Akten: bei Abwesenheit im Büro immer wegschließen, insbesondere patientenbezogene Unterlagen niemals aus dem Krankenhaus nehmen.

PCs/EDV-Anlagen: abschließen, Tür verschließen, Datenträger unzugänglich aufbewahren.

Paßwörter: regelmäßig wechseln, nicht an Dritte weitergeben und nicht in der Nähe des Systems aufbewahren.

Beobachtetes Liebesleben der Abendsegler

Für seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten wurde zum Ende des Sommersemesters dem Baseler Fledermausforscher Jürgen Gebhard die Würde eines Ehrendoktors von der Naturwissenschaftlichen Fakultät II (Biologie, Chemie und Pharmazie) verliehen. Damit ehrte die Fakultät eine wissenschaftliche Leistung, die Jürgen Gebhard neben seinem Beruf, gewissermaßen in seiner Freizeit, erbracht hat - Arbeiten, die unter dem kurzfristigen Erfolgsdruck an einer Universität gar nicht mehr durchgeführt werden könnten. Durch seine Vorträge und sein Buch, in denen er seine Begeisterung auf Zuhörer und Leser überträgt, hat Jürgen Gebhard wie kaum ein anderer für den Schutz der in ganz Europa bedrohten Fledermäuse geworben.

Jürgen Gebhard wurde 1940 in Tettngang (Baden-Württemberg) geboren. Sein Vater, ein Kenner der Natur und der Vogelwelt, nahm ihn oft zum Beringen von Vögeln mit. So begann Jürgen Gebhard nach der Mittelschule eine Lehre als Zoologischer Präparator am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart. Der Lehre schloß sich die Stellung als Präparator am Musée Histoire Naturelle in Neuchâtel (Schweiz) und am Naturkundemuseum in Basel an. Nachdem Jürgen Gebhard sein Abitur in Abendkursen nachgeholt hatte, begann er ein Biologiestudium in Basel, das er jedoch aus finanziellen Gründen abbrechen mußte. Seit 1978 ist Jürgen Gebhard wieder Präparator am Naturkundemuseum in Basel.

In dieser Zeit begann sich Jürgen Gebhard für die Biologie der heimischen Fledermäuse zu interessieren. Eine von ihm aufgebaute große Ausstellung im Museum in Basel führte u.a. zu dem Büchlein „Unsere Fledermäuse“, eine der besten Zusammenfassungen zur Biologie der einheimischen Fledermäuse, die zwischen 1982 und 1997 wiederholt neu aufgelegt wurde. Mit seinem 380 Seiten starken Buch „Fledermäuse“ hat Jürgen Geb-



Begeistert von Fledermäusen: Jürgen Gebhard wurde für seine Forschungsergebnisse mit der Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaftlichen Fakultät II ausgezeichnet.

Foto: Sippel

hard diese Arbeit fortgesetzt und eines der schönsten Bücher über die Biologie der Fledermäuse geschrieben. Ein ungewöhnliches Buch, weil es vor allem eigene Beobachtungen wiedergibt.

Die wichtigsten Entdeckungen von Jürgen Gebhard betreffen das Verhalten des Abendseglers. Er erkannte, daß junge Abendsegler, die von ihrer Mutter in Gefangenschaft großgezogen wurden selbständig fliegen und jagen lernen, wobei sie immer wieder in ihr Quartier zurückkehren. Auf diese Weise konnte er handzahme Fledermäuse beobachten, die sich völlig natürlich und selbständig ihre Nahrung im Freiland suchten. Zudem gelang es Jürgen Gebhard, zahme Abendsegler-Männchen dazu zu bringen, im Herbst - so wie es wilde Abendsegler-Männchen auch tun - zu balzen, indem sie am Eingang eines Quartieres, das sie gegen andere Männchen verteidigen, durch laute Rufe andere Abendsegler anlocken. Jürgen Gebhard konnte in allen Einzelheiten beobachten, wie das Männchen ankommende Weibchen einläßt, fremde Männchen dagegen aggressiv abwehrt.

Jürgen Gebhard beobachtete alle Einzelheiten des „Liebeslebens der Abendsegler“. So paaren sich normalerweise Abendsegler-Männchen während des Ta-

ges mit den eingeflogenen Weibchen, und die Weibchen bleiben oft für längere Zeit einem bestimmten Männchen treu. Eine der erstaunlichsten Beobachtungen war die Fähigkeit mancher Abendsegler-Männchen, sich gewissermaßen als Weibchen zu tarnen, um am revierbesitzenden Männchen vorbei in das Quartier zu gelangen. Dann kann es vorkommen, daß der Revierinhaber sich mit einem Weibchen paart, während sich der unerkannte Eindringling ein anderes Weibchen vornimmt. Derartige Strategien von „Satelliten-Männchen“ sind inzwischen von vielen verschiedenen Tieren bekannt, bei so aggressiven Tieren wie revierbesitzenden Abendsegler-Männchen wurden sie jedoch nicht erwartet.

■ Erstmals WiSo-Absolventenbuch erschienen

Innovatives Service-Angebot

Unter der Schirmherrschaft der WiSo-Fakultät gaben die Studentenvereinigung AWN Alumni WiSo Nürnberg und AIESEC Nürnberg erstmals ein Absolventenbuch heraus. Anhand übersichtlicher Kurzlebensläufe werden die universitäre und praktische Ausbildung von rund 150 Studierenden präsentiert, die ihr Studium im Herbst dieses Jahres an der WiSo abschließen.

Unternehmen, die sich für Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften interessieren, erhalten mit dem Absolventenbuch einen Einblick in die Ausbildungsschwerpunkte und Berufswünsche eines jeden einzelnen WiSo-Abgängers. Ohne großen Aufwand können sich potentielle Arbeitgeber umfassend und schnell über die Aus-

Doppeldiplom x 3

Alle guten Dinge sind Drei: Ende Juli unterzeichneten in Nürnberg Prof. Dr. Hermann Diller, Dekan der WiSo-Fakultät, und Prof. Dr. Hans Tümmers, Direktor des Institut Européen d'Etudes Commerciales Supérieures (IECS) in Straßburg, ein Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Doppeldiplomabschlüssen.

Vergleichbare Verträge existieren bereits mit der Ecole de Management in Lyon sowie dem Institut d'Etudes Politiques in Straßburg. Die Unterzeichnung des dritten Doppeldiplom-Abkommens in relativ kurzer Zeit bildet den vorläufigen Höhepunkt der konsequenten Internationalisierungsbestrebungen der WiSo-Fakultät und ist zugleich Ausdruck einer 15jährigen Verbindung der beiden Hochschulen. In den letzten Jahren hielten sich zahlreiche Studierende an den Partneruniversitäten auf. Obwohl die offizielle Vertragsunterzeichnung erst jetzt erfolgt, haben die ersten Studierenden ihr Doppeldiplom-Studium sowohl in Nürnberg als auch in Straßburg bereits aufgenommen.

bildungsqualität informieren. Statistische Auswertungen bieten eine effiziente Identifizierung der Absolventen, die etwa aufgrund ihrer Fächerkombination oder ihres Berufszieles für bestimmte Unternehmen besonders interessant sind.

Das WiSo-Absolventenbuch ist als innovatives Serviceangebot Bestandteil der vielfältigen Aktivitäten von engagierten, aktiven und ehemaligen Mitgliedern der WiSo, die sich bemühen, die Leistungsfähigkeit ihrer Fakultät zu verbessern, aber auch die Arbeitsmarktchancen der Absolventen zu erhöhen. Ein Angebot, das nur wenige Universitäten bieten.

Das Buch kostet 150 Mark und kann unter der Faxnummer 0911/556926 bestellt werden.

■ Förderprogramme

Blick ins Netz

Seit kurzem werden aktuelle Ausschreibungen zu Fördermöglichkeiten auf den Internetseiten der FAU bekanntgegeben. Unter <http://www.uni-erlangen.de/docs/FAUWWW/Forschung/Programme/Programm.html> findet man jeweils eine kurze Zusammenfassung der Ausschreibung, Bewerbungsfristen sowie einen Verweis auf weitere ausführlichere Informationsmöglichkeiten. Unterteilt sind die Programmausschreibungen in vier Rubriken:

- Internationale Programme, EU-Förderung,
 - Nationale Förderung (DAAD- oder BMBF-Programme)
 - Technologietransfer (z.B. Informationen über das FLÜGGE-Programm des Bayerischen Kultusministeriums oder über den Businessplanwettbewerb Nordbayern).
- Weitere Informationen:
EU-Referat, Schloßplatz 3,
91054 Erlangen,
Tel.: 09131/85 -29197,
Fax: 09131/85 -26239

■ Erstmals Ferienfreizeit

Spiel-Spaß-Woche

„Spiel-Spaß-Erlebniswoche“: Unter diesem Motto bot die FAU erstmals je eine Woche Ferienfreizeit im August und September für die Kinder ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an.

Die Gleichstellungsbeauftragte Petra Mytzka hatte dafür ein vielfältiges Programm zusammengestellt mit Rally durch den Botanischen Garten, Besuch von Verkehrsmuseum und Nürnberger Felsengängen, Klettern im Sportzentrum, Staffellauf durch den Schloßgarten, Malen und Basteln. Die Begeisterung der Kinder war groß, die Resonanz der Eltern ausgesprochen positiv. Deshalb ist für 1999 eine Neuauflage geplant.

Weitere Informationen:
Gleichstellungsbeauftragte
Tel.: 09131/85 -26702,
Frauenbüro der FAU
Tel.: 09131/85 -22951

■ Technische Fakultät ehrt anerkannten Kunststofftechniker

Ehrenpromotion für Prof. Michaeli

Die Technische Fakultät verlieh Ende Juli die Würde eines Ehrendoktors an Prof. Dr. -Ing. Dr. Ing. E.h. Walter Michaeli, seit 1989 Inhaber des Lehrstuhls für Kunststoffverarbeitung an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen. Prof. Michaeli erhielt die hohe Auszeichnung „in Anerkennung seiner richtungsweisenden Arbeiten auf dem Gebiet der Kunststofftechnik, insbesondere zur Entwicklung neuartiger Verfahrenstechniken und Bauteile, der damit verbundenen Durchdringung des komplexen Materialverhaltens und seiner Initiativen zur Schaffung leistungsfähiger numerischer Simulationswerkzeuge“.

Walter Michaeli studierte an der RWTH Aachen Maschinenbau mit der Fachrichtung Fertigungstechnik. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am dortigen Institut für Kunststoffverarbeitung, ab 1974 leitete er die Abteilung Extrusion. Seine Promotion erfolgte 1975 mit dem Thema „Zur Analyse der

Flachfolien und Tafelextrusion“, 1981 seine Habilitation über das Lehrgebiet „Extrusionswerkzeuge“. Seit 1989 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Kunststoffverarbeitung an der RWTH Aachen. Ab 1979 leitete Prof. Michaeli in der Firma C. Freudenberg (Weinheim) verschiedene Abteilungen, zuletzt die Abteilung Ingenieurwesen und Qualitätssicherung der Sparte „Spinnvliesstoffe“. Seit 1988 ist er Leiter des Instituts für Kunststoffverarbeitung der RWTH Aachen. Es gilt heute weltweit als größtes, best-eingerichtetes und hoch renommiertes Institut für Kunststoffverarbeitung. 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter 70 Wissenschaftler, sind in Forschung und Entwicklung tätig, um Problemlösungen für die betriebliche Praxis zu liefern. Die Forschung konzentriert sich auf die Verarbeitungstechnologie von Kunststoffen auf dem Thermoplast-, Duraplast- und Elastomersektor und im Bereich der faserverstärkten Kunststoffe. Seine Forschungstätigkeit hat Prof. Michaeli in über 500 Aufsätzen dokumentiert.

■ Physikalisches Institut

Rechner-Pool für Physik-Studenten



Die Studierenden der Physik können sich freuen: Seit Ende des Sommersemesters stehen ihnen im neu eingerichteten CIP-Rechner-Pool 21 Rechner zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung. Zur offiziellen Einweihung im Erdgeschoß des Tandemgebäudes konnten Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper und Prof. Dr. Paul Müller, Geschäftsführender Direktor des Physi-

kalischen Instituts, Staatssekretär Rudolf Klinger begrüßen. Ihm war es wesentlich zu verdanken, daß die Genehmigung für das 250.000 Mark teure Projekt zügig erteilt wurde. Der neu ausgestattete Rechnerraum wird zudem über einen komfortablen Laserdrucker und einen Farbplotter verfügen und ist auch für Schulungen bestens geeignet. Foto: Sippel

■ 1000. Ultraschallgerät

Ein Geschenk

Das 1.000. System der High-End-Ultraschallplattform Sonoline Elegra konnten Prof. Dr. med. Eckhart G. Hahn, Direktor der Medizinischen Klinik, und OA Privatdozent Dr. Dirk Becker, Leiter der Ultraschall-Abteilung, Mitte Juli von Hans Bardelmeier, Vertriebsleiter Ultraschall, Region Süd, der Siemens AG, in Empfang nehmen.

Die Ultraschallabteilung der Medizinischen Klinik I war seit der Gründung durch Prof. Gerhard Rettenmaier in den 70er Jahren die Wiege der internistischen Ultraschalldiagnostik in Deutschland. Viele Untersuchungen, die früher mit anderen aufwendigeren Diagnoseverfahren und mit Röntgenuntersuchungen durchgeführt werden mußten, sind heutzutage mit Ultraschall möglich. Moderne Geräte sind in der Lage, die „Berge und Täler“ im Fingerabdruck des Menschen darzustellen.

In der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik stellt die Ultraschall-Abteilung mit jährlich 13.000 Untersuchungen eine Abteilung mit hoher klinischer und wissenschaftlicher Kompetenz dar. Schwerpunkt der wissenschaftlichen Untersuchungen im Ultraschall der Medizinischen Klinik I sind die Früherkennung und Behandlung von Lebertumoren und Tumoren des Magen-Darm-Traktes sowie die Diagnostik von Gefäßkrankungen (Thrombosen).

Diese Fortschritte in der Ultraschalldiagnostik sind vor allem durch den enormen Fortschritt in der Gerätetechnologie möglich. Daher ist die Auslieferung des 1000. Ultraschallgerätes der Typenreihe Sonoline Elegra der Firma Siemens eine Würdigung der Erlanger Ultraschallgeschichte sowie eine Grundlage für die Weiterentwicklung auf diesem Gebiet. Diese Zusammenarbeit zwischen der Universitätsklinik Erlangen und der Firma Siemens unterstreicht erneut, daß Erlangen intensiv danach strebt, Medizinhauptstadt in Deutschland zu werden.

■ Hilfe bei Recherchen

Netzsucher

An der FAU ist seit dem Sommersemester ein Informationsbeauftragter zur begleitenden Recherche von Forschungsprojekten und auch zu Erfindungen aktiv. Eingerichtet wurde dieser Service mit Sondermitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Fördermaßnahme INPAT). Der Info-Beauftragte Heiko Kremer, Student der Verfahrenstechnik, bietet den naturwissenschaftlichen und technischen Arbeitsgruppen der FAU nach telefonischer Terminvereinbarung seine Recherchedienste an.

Ausgehend von Informationen, die Heiko Kremer entweder im Rahmen eines kurzen Gespräches zum Projektinhalt, am besten jedoch durch eine prägnante Kurzbeschreibung des Projektes (typischerweise eine Seite DIN A4) erhält, führt er Recherchen in Datenbanken durch. In der Kurzbeschreibung sollten auch einige deutsche und englische Schlagwörter hervorgehoben sein. Den Auftraggebern stellt er als Arbeitsergebnis sowohl die gefundenen Dokumentzitate, als auch die Strategie seiner Recherche zur Verfügung.

Da hauptsächlich nur Datenbanken in die Recherche einbezogen werden, die jedem Forscherteam der FAU zur Verfügung stehen, sind die Rechercheergebnisse leicht nachvollziehbar. Die auftraggebende Arbeitsgruppe kann anschließend, falls erforderlich, selbständig weitere, spezielle Recherchen zum Thema durchführen.

Das Dienstleistungsangebot ist kostenlos und vertraulich.

• **Kontakt:**
Erfinderberatung
Heiko Kremer
Telefon: 09131/85 -29569
E-mail: Heiko.Kremer@stud.uni-erlangen.de

■ WiSo-Aufbaustudiengang

M.D.E postgrad

Ab dem Wintersemester bietet die WiSo im Rahmen des Postgraduiertenstudienganges „Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik“ ein Programm zum Erwerb des Magisters der Entwicklungsökonomie (M.D.E. postgrad) an.

In einem zweijährigen Studienprogramm werden theoretische Kenntnisse im Rahmen universitärer Veranstaltungen erworben und intensive praktische Erfahrungen bei Auslandsstationen gesammelt. Ziel des neuen Studienganges ist es, qualifizierte Nachwuchskräfte für die Besetzung von interessanten Positionen in der institutionalisierten Entwicklungshilfe auszubilden. Die Berufsaussichten für Absolventen mit hohem ökonomischen und soziologischen Sachverstand sind sehr gut.

Weitere Informationen unter:
www.postgrad.uni-erlangen.de

■ Zum zweiten Mal Promotionsfeier der Medizinischen Fakultät

Hippokratischer Eid zum Abschluß



Zum zweiten Mal veranstaltet die Medizinische Fakultät Ende des Sommersemesters eine öffentliche Promotionsfeier. Zur Erinnerung erhielten die Promovenden, die mit Eltern, Verwandten und Freunden ins AudiMax gekommen waren, von Dekan Prof. Dr. Bernhard Fleckenstein (links) den Hippokratischen Eid. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Gerold Schuler, Ordinarius für Dermatologie, zum Thema „Brauchen wir Wissenschaft im Medizinstudium“. Auch in diesem Jahr konnten die Promovenden wieder die Thematik ihrer Doktorarbeit in Form von Postern der

■ Auswahlkriterien von WiSo-Studienanfängern

Die berufliche Praxis fest im Blick

Studienanfänger der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg haben größtenteils einen positiven Gesamteindruck von „ihrer“ Fakultät und der Stadt Nürnberg. Dies ist eines der Ergebnisse einer Befragung, die am Lehrstuhl für Statistik und empirische Wirtschaftsforschung (Prof. Dr. Günter Buttler) im Rahmen einer Diplomarbeit durchgeführt wurde. Michael Niederalte untersuchte hierin die Kriterien, die bei der Auswahl einer Hochschule vor Studienbeginn wichtig sind, und stellte fest, daß sowohl die Anbieter der akademischen Ausbildung als auch ihre „Kundschaft“ mehr dazu beitragen könnten, Informationsmängel zu beheben.

Beratungs- und Informationsangebote von Institutionen und

Massenmedien werden demnach wenig genutzt. Eher vertraut man „zufällig“ erhaltenen Informationen - insbesondere von Freunden, Bekannten und Verwandten, die selbst studieren oder studierten - und persönlichen Eindrücken von Hochschule und Stadt. Abgesehen davon ist zu beobachten, daß die Bedeutung des Internet als Informationsquelle wächst.

Die Ansprüche, die Abiturientinnen und Abiturienten an die künftige Ausbildungsstätte stellen, sind allerdings keineswegs niedrig und zunehmend auf Anforderungen der späteren beruflichen Praxis ausgerichtet. Neben den bereits bekannten entscheidenden Motivbündeln „Nähe des Hochschulortes“ und „Attraktivität der Stadt“ konnte ein neuartiger Motivkomplex identifiziert werden: Die „Attraktivität der Hochschule im Hinblick auf den Beruf morgen“. Die Hochschule sollte modern lehren, forschen und ausgestattet sein, möglichst viele und attraktive Austauschprogramme anbieten, konkrete Praxisprobleme vermehrt in die Lehrveranstaltungen mit einbeziehen und damit den Bezug zur Praxis wahren - so wie es aus vielen Berufsfeldern derzeit gefordert wird.

Fast 90 % der Antwortenden waren mit dem Beginn ihres Studiums in Nürnberg zufrieden. Unter den Befragten waren knapp 20 % heimatfremde „freiwillige Wanderer“, die sich ausführlich informiert hatten und sich sowohl von der Universität als auch von der Stadt den größten Nutzen versprechen. Es gilt, diesen Anteil in Zukunft deutlich zu steigern. Zum Abbau von Informationsdefiziten kann die Universität selbst durch geeignete Maßnahmen beitragen. Parallel dazu sind aber auch die Studienberechtigten gefordert, sich durch eine bessere Information wettbewerbskonform zu verhalten. Ein ausführlicher Bericht über die Studie wird im UniKurier Nr. 99 veröffentlicht.

Internet: <http://www.wiso.uni-erlangen.de/WiSo/VWI/s1/>

■ Universitätsbibliothek erhielt knapp eine Million Mark für Innovationen

Besserer Zugriff auf elektronische Zeitschriften

Mit knapp einer Million Mark, die der Erlanger Universitätsbibliothek (UB) aus Sondermitteln des Hochschulbibliotheksprogrammes von Bund und Ländern zur Verfügung gestellt wurden, wird die UB jetzt ihre Informationstechniken für die Benutzer auf den neuesten Stand bringen können. Allein 200.000 Mark sind für einen verbesserten Zugriff auf elektronische Zeitschriften vorgesehen.

Den bayerischen Universitätsbibliotheken wurden Ende Juli aus

dem Hochschulbibliotheksprogramm von Bund und Ländern Sondermittel in Höhe von 6,1 Millionen Mark zugewiesen. Die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg erhielt davon 957.000 Mark und liegt damit an zweiter Stelle im Freistaat, knapp hinter der Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, auf die etwas über eine Million Mark entfiel.

Die Mittel sind entsprechend der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern zweckbestimmt „zur Verbesserung der Informa-

tionsleistungen der Hochschulbibliotheken, insbesondere zur Beschaffung neuer Literatur sowie für Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzung der vorhandenen Bestände“. Dr. Hans-Otto Keunecke, Leiter der Erlanger Universitätsbibliothek, erläutert den von der UB erarbeiteten und von der Hochschulleitung gebilligten Verteilungsplan: „Wir haben besonderen Wert auf die Beschaffung moderner Medien gelegt. Die UB wird damit in die Lage versetzt, die Informationstechniken für die Benutzer auf den neuesten Stand zu bringen.

So werden über 200.000 Mark dafür verwendet, den Zugriff auf elektronische Zeitschriften zu verbessern.“

Damit kann die Zahl dieser Periodika, die von der Homepage der UB aus abgerufen werden können, von derzeit 148 auf 323 erhöht werden. Durch eine Teilnahme am entsprechenden bayerischen Verbundsystem wird die Zahl der über das Internet im Volltext erreichbaren Titel auf etwa 1.200 steigen. Von über 1.000 weiteren Zeitschriften können zumindest die Inhaltsverzeichnisse beziehungsweise knappe Inhaltsangaben der einzelnen Beiträge, sogenannte „Abstracts“, direkt vom Arbeitsplatz aus am Bildschirm eingesehen werden.

Für Abonnements von Datenbanken, Textausgaben und sonstiger Informationsdienste auf CD-ROM, die auf dem zentralen Server der UB liegen, wurden über 240.000 Mark eingesetzt, und ein Betrag von 120.000 Mark wird verwendet, um Windows-CDs installieren und die Software aktualisieren zu können.

Die Hauptbibliothek und die beiden Zweigbibliotheken auf dem Südgelände und in Nürnberg erhalten insgesamt 285.000 Mark, um zumindest die schmerzlichsten Lücken im Literaturbestand schließen zu können. Ein stattlicher Betrag von 100.000 Mark wurde in einen „Feuerwehrtfonds“ eingestellt, aus dem bei besonderen Belastungen in den Teilbibliotheken Abhilfe geschaffen werden soll.

Für Dr. Keunecke ist damit das strukturelle Problem der chronischen Unterversorgung der Erlanger Universitätsbibliothek – wie im übrigen auch der anderen bayerischen Hochschulbibliotheken – zwar nicht gelöst, „aber der Betrag von knapp einer Million ist für die Universität Erlangen-Nürnberg alles in allem eine erfreuliche Hilfe, mit der es vor allem möglich ist, weitere Innovations- und Modernisierungsschritte einzuleiten.“

■ Universitätsbibliothek unter Leitung von Dr. Keunecke

Neuer Herr über mehr als 4,6 Millionen Medien

Zum neuen Direktor der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg (UB) wurde Dr. Hans-Otto Keunecke, der bisherige Leiter der Handschriftenabteilung, ernannt. Dr. Keunecke tritt damit die Nachfolge von Dr. Konrad Wickert an, der Ende Mai aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand trat. Die Erlanger UB ist mit über 4,6 Millionen Einheiten - von spätantiken Papyri über mittelalterliche Handschriften bis zu den modernsten Informationsmedien - eine der größten Universitätsbibliotheken in Bayern.

Hans-Otto Keunecke wurde in Peine bei Hannover geboren und studierte in Erlangen Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Nach dem Staatsexamen für das höhere Lehramt und der Promotion trat er 1977 in den Bibliotheksdienst ein. Seine Ausbildung absolvierte er in Erlangen und München. Anschließend begann er seinen Dienst 1979 an der Erlanger UB. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Fachreferent übernahm er 1987

*Der neue Herr über mehr als 4,6 Millionen Medien:
Dr. Hans-Otto Keunecke*

die Leitung der Handschriftenabteilung und der Graphischen Sammlung. Seit 1979 führt er die Geschäfte der Publikationsreihe „Erlanger Forschungen“, in der seitdem 75 Bände herauskamen. In den vergangenen Jahren hat Dr. Keunecke dafür gesorgt, daß die UB regelmäßig mit Ausstellungen an die Öffentlichkeit getreten ist und so ihre musealen Bestände einem breiteren Publikum vermitteln konnte. Die Staatliche Bibliothek (Schloßbibliothek) Ansbach leitet er seit 1994 im Nebenamt.

Künftig will Dr. Keunecke stärker den Dienstleistungscharakter der Bibliothek und ihre wei-

tere Öffnung für neue Medien und moderne Techniken der Informationsvermittlung herausstellen. Dabei sollen die gewachsenen Bestände der Bibliothek wegen ihrer besonderen Bedeutung für die historisch arbeitenden Disziplinen ausgebaut und der Zugriff darauf weiter erleichtert werden.

Aufgabe der UB ist es, alle in Lehre und Forschung Tätigen mit Literatur zu versorgen. Daneben kommt ihr die Funktion einer Landesbibliothek für Mittelfranken zu. Heute sind 30 Prozent der über 12.000 eingetragenen Benutzer keine Angehörigen der Erlanger Hochschule. Aufgrund ihrer Altbestände und verschiedener Sammlungen, darunter Handschriften-, Grafik- und Münzsammlungen, nimmt die UB eine besondere Stellung ein. Ihre einmalige Sammlung bedeutender Pflanzenbücher des 16. und 17. Jahrhunderts wird in Fachkreisen hoch geschätzt.

Im letzten Jahr wurden in der Hauptbibliothek und den beiden Zweigbibliotheken auf dem Südgelände und in Nürnberg 334.000 Medien, davon allein 184.000 in der Hauptbibliothek, ausgeliehen. Auf dem Server der UB stehen derzeit 185 Datenbanken und größere Werke zur Verfügung, die 1997 über 109.000 mal aufgerufen wurden. □

■ Hochschulwahlen 1998 an der FAU mit sehr geringer Beteiligung

Das Quorum ist entfallen: Erstmals alle Sitze in den Gremien besetzt

So eine schlechte Wahlbeteiligung der Studierenden wie in diesem Sommer bei den sogenannten großen Hochschulwahlen hat es an der FAU noch nie gegeben. Von 20.875 wahlberechtigten Studierenden warfen lediglich 3.903, das sind 18,7 Prozent, ihre Stimmzettel in die Urnen. Aber trotzdem können erstmals alle Sitze in den Selbstverwaltungsgremien besetzt werden. Dies ist möglich durch den seit 1. August 1998 in Kraft getretenen Artikel 128 a des neuen Bayerischen Hochschulgesetzes, mit dem im Ergebnis das Quorum abgeschafft wurde.

Insgesamt konnten 33.004 Wahlberechtigte, davon 448 Professoren, 2.784 wissenschaftliche und 6.651 sonstige Mitarbeiter abstimmen. Während die Studierenden jährlich ihre Vertreter in Versammlung, Senat und Fachbereichsräte wählen, sind Professoren, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter im zweijährigen Turnus zur Abstimmung aufgerufen. Für die FAU ist die Wahl mit Kosten von etwa 200.000 Mark verbunden.

Wie stets hat auch diesmal lediglich die Gruppe der Professoren in allen Gremien eine Wahlbeteiligung von über 50 Prozent erreicht. Die Wahlbeteiligung der Professoren für die Versammlung lag bei 77,2 Prozent (1996: 73,1 Prozent), für den Senat zwischen 94,4 Prozent bei der Naturwissenschaftlichen Fakultät III und 62,5 Prozent bei der Medizinischen Fakultät, für die Fachbereichsräte ebenfalls zwischen 94,4 Prozent bei der Naturwissenschaftlichen Fakultät III und 64,5 Prozent bei der Medizinischen Fakultät.

Die Wahlbeteiligung des wissenschaftlichen Personals lag für die Versammlung bei 31,2 Prozent (1996: 36 Prozent), für den Senat bei 31,2 Prozent (1996: 36 Prozent) und schwankte für die Fachbereichsräte zwischen 85,1 Prozent in der Theologischen Fakultät und 13,7 Prozent in der Naturwissenschaftlichen Fakultät II. Beim nichtwissenschaftlichen

Personal war die Wahlbeteiligung für Versammlung und Senat mit 14,3 Prozent sehr gering. Bei der Wahl der Vertreter in den Fachbereichsräten war die Wahlbeteiligung in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät mit 90,5 Prozent am höchsten, in der Medizinischen Fakultät mit 7,5 Prozent am geringsten. Die Gruppe des nichtwissenschaftlichen Personals hatte sich in der Philosophischen Fakultäten I an der Wahl für die Fachbereichsräte gar nicht beteiligt.

Wenig Studentenvähler

Von den 20.875 wahlberechtigten Studierenden haben lediglich 3.903 Studierende, das sind 18,7 Prozent, an der Wahl für die Versammlung teilgenommen. Von

den 24 Sitzen erhielten 13 die FSI-Liste zur Wiedereinführung der Verfaßten Studierendenschaft/StuVe, fünf die Vertreter des Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), vier Sitze die Bunte Linke Liste - Bündnis zur Wiedereinführung der Verfaßten Studierendenschaft/StuVe, einen Sitz die Juso-Hochschulgruppe und einen Sitz die Liberale Hochschulgruppe.

Trotz einer Wahlbeteiligung von 18,7 Prozent für den Senat werden die Studierenden dort die vier möglichen Sitze einnehmen. Einen Sitz erzielte die Bunte Linke Liste (Oliver Kinser), zwei die FSI (Dagmar Dresel und Roland Holder), einen Sitz der RCDS (Björn Zollenkop). Sehr unterschiedlich fiel die Wahlbeteiligung für die Fachbereichsräte aus. Nur in der Theologischen Fakultät erreichten die Studierenden

eine Wahlbeteiligung von 50 Prozent. Am wahlmüdesten waren die Studenten der Rechtswissenschaft mit 11,6 Prozent.

In diesem Jahr wurden insgesamt 96 Wahlvorschläge (Listen) zugelassen. Die Vielzahl der Listen erklärt sich daraus, daß jede der vier Gruppen (Professoren, wissenschaftliche, sonstige Mitarbeiter und Studierende) mehr als eine Liste mit Kandidaten für jedes Gremium (Versammlung, Senat und Fachbereichsräte) anmelden kann.

So kämpften beispielsweise auf sechs Listen 188 Professoren um 72 Sitze in der Versammlung. Die Studierenden konnten unter sechs Listen wählen, vier dieser Wahlvorschläge führten den Zusatz: „Liste zur Wiedereinführung der Verfaßten Studierendenschaft/StuVe“. □

■ Erstmals Absolventenfeier der Juristischen Fakultät

Abschied in festlichem Rahmen

Um nicht nur ihre Studierenden, sondern auch die Absolventen näher an sich zu binden, hat die Juristische Fakultät im Sommersemester erstmals gemeinsam mit dem Landesjustizprüfungsamt die Zeugnisse des Ersten Juristischen Staatsexamens an die Absolventen im Rahmen einer Festveranstaltung im Schloß ausgehändigt.

Den Festvortrag hielt Dr. Albrecht E.A. Schäfer, ehemaliger Absolvent der Juristischen Fakultät und heute Chefsyndikus der Siemens AG. Er referierte über die Anforderungen an den Juristen aus der Sicht der Praxis.

Grußworte sprachen der Dekan der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Franz Streng, der Leiter des Landesjustizprüfungsamtes Bayern, Ministerialdirigent Heino Schöbel, und für die Studierenden Constanze Kübel, eine der besten Absolventinnen des Frühjahrsexamens.

Die Fakultät nahm die Veranstaltung zum Anlaß, auch ihren



Anerkennende Wort zum Studienabschluß: Erstmals veranstalteten die Juristen eine Absolventenfeier. F.: Sippel

ausländischen Studierenden, den Austauschstudenten der Universität Nottingham sowie den Absolventen des Magisterstudiengangs ihre Abschlußzeugnisse zu überreichen. Ausgehändigt wurden ferner die Promotionsurkunden des Jahrgangs 1997/98. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Blechbläserensemble der Universität unter Leitung von Ekkehard Wildt.

Personalrat gewählt

Die Beschäftigten der FAU wählten im Sommer den Gesamtpersonalrat und den Hauptpersonalrat. Die Wahlbeteiligung betrug fast 30 Prozent. Bei der konstituierenden Sitzung Mitte Juli wurde Hajo Ehnés (offene Liste ÖTV, Gruppensprecher Angestellte) zum Vorsitzenden, zu seinen Stellvertretern Anita Eggers (ÖTV) und Peter Wirth (DAG und Freie/Unabhängige, Gruppensprecher Arbeiter) gewählt. Vorstandsmitglied ist ferner Siegfried Weith (ÖTV, Gruppensprecher Beamte). Außerdem gehören dem Gesamtpersonalrat an: Werner Barth, Martin Dotterweich, Herbert Häfner (alle DAG), Helga Bieberstein, Klaus Burkhardt, Klaus Peter Hirschmann, Angela Kreß, Angelika Lüdemann, Franz Josef Nagel, Karl-Heinz Roll, Herma Scherdel, Detlef Straßer (alle ÖTV), Jennifer Metzler (ÖTV-Jugendvertreterin) und Marlis von Künsberg (Vertrauensfrau Schwerbehinderte). Petra Rößner (ÖTV) wurde zum ordentlichen Mitglied im Hauptpersonalrat beim Kultusministerium gewählt.

■ FAU-Kanzler Thomas A.H. Schöck hatte doppelten Grund zum Feiern

50 Jahre jung und 10 Jahre Kanzler der FAU

Aus Anlaß seines 50. Geburtstages und seines 10jährigen Kanzlerjubiläums hatte Thomas A.H. Schöck seine Mitarbeiter aus der Hochschulverwaltung sowie die Mitglieder der Kommission für Haushalts-, Raum- und Bauangelegenheiten zu einer kleinen Feier ins Schloß eingeladen.

Vor zahlreichen Gästen, darunter auch Staatssekretär Joachim Herrmann und Erlangens OB Dr. Siegfried Balleis, gratulierte Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper quasi als „Sprecher für alle“ dem Kanzler und übermittelte die guten Wünsche der Hochschule. Gleichzeitig gratulierte er Schöck zu seiner 10jährigen Dienstzeit als Kanzler der FAU, welche er als damals bundesweit jüngster Verwaltungschef einer Universität begonnen hatte, und dankte ihm für seine Leistungen, seinen hohen Einsatz und seine Loyalität. Dabei hob Jasper die besonderen Leistungen des Kanzlers hinsichtlich der Einführung DV-gestützter Verwaltungsmethoden, der Ausbau- und Neubaumaßnahmen bis hin



Sangesfreuden für den Sängereid: Angela Zapf, Sekretärin des Kanzlers, überreichte Schöck das gemeinsame Geschenk der Mitarbeiter der Zentralen Universitätsverwaltung: ein Besuch der Semperoper in Dresden. Foto: Sippel

zu Schöcks Bemühungen um eine einheitliche „Corporate Identity“ hervor.

Erlangens Oberbürgermeister Dr. Balleis, der mit Kanzler Schöck zeitgleich vor 10 Jahren seinen Dienst bei der Stadt aufgenommen hatte, überbrachte im Namen des Stadtrates und der Stadtverwaltung die besonderen Wünsche der Stadt Erlangen. Er

bedankte sich für die stets fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit und verwies darauf, daß sich unter Schöcks Amtsführung die FAU beispielhaft entwickelt habe und ihre Bedeutung als Wirtschaftsfaktor der Stadt und der Region stetig gewachsen sei. Er freute sich, so Balleis, daß er gemeinsam mit Schöck die große Chance habe, die von der Staatsregierung propagierte „High-Tech-Vision Bayern“, die Umsetzung der zahlreichen Baumaßnahmen im Uni-Nordgelände und im Röthelheimpark sowie die Entwicklung des „Innovations- und Gründerzentrums Medizintechnik und Pharma“ zu verwirklichen.

Angela Zapf, Sekretärin des Kanzlers, überreichte Schöck das gemeinsame Geschenk der Mitarbeiter der Zentralen Universitätsverwaltung: ein Besuch der Semperoper in Dresden.

Kanzler Schöck, der in seiner Antwortrede sein Kanzlerjubiläum in den Vordergrund stellte, dankte allen innerhalb und außerhalb der FAU für ihre Mitarbeit und Unterstützung - wobei er auch jene in seinen Dank einschloß, die ihn in der FAU „auf den Weg gebracht“ hätten, so der frühere Präsident Prof. Dr. Nikolaus Fiebig und Altkanzler Dr. h.c. Kurt Köhler - und drückte seine Hoffnung aus nach weiterhin kritisch-kooperativer Zusammenarbeit für die anstehenden schwierigen Aufgaben. □

■ Ein heißer Tip

Tagungsort Comer See

Eine wissenschaftliche Tagung am Comer See? Die Rockefeller Foundation macht's möglich: Sie unterhält seit 1959 in Bellagio am Comer See ein Studien- und Konferenzzentrum, das für internationale Konferenzen und Forschungsaufenthalte einzelner Wissenschaftler kostenlos zur Verfügung steht.

Die Rockefeller Foundation fördert Workshops und Konferenzen mit bis zu 25 Teilnehmern für rund eine Woche (einschließlich An- und Abreise), in dem sie Tagungs- und Übernachtungsmöglichkeiten bereitstellt sowie die Verpflegung übernimmt. Die Reisekosten werden nur in Ausnahmefällen bezahlt. Allerdings muß man sich rechtzeitig darum bewerben: Die Anträge müssen 14 Monate vor Konferenzbeginn auf dem Postwege in englischer Sprache an die Stiftung gehen, die dann innerhalb von drei Monaten eine Entscheidung trifft.

Ferner fördert die Rockefeller Foundation auch Aufenthalte einzelner Wissenschaftler oder wissenschaftlicher Teams von drei bis zehn Personen bis zu jeweils 28 Tage, um Arbeiten vorzubereiten oder Manuskripte abzuschließen. Auch hier werden in der Regel lediglich die Aufenthaltskosten, nicht aber die Reisekosten übernommen. Hierfür muß man sich zwölf Monate vorher bewerben. Von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird allerdings erwartet, daß sie ihre Projekte während des Aufenthaltes den anderen anwesenden Wissenschaftlern und Künstlern präsentieren und das Ergebnis ihres Aufenthaltes publizieren.

Weitere Informationen:
Bellagio Center Office
Rockefeller Foundation
420 Fifth Avenue New York
New York 10018-2702 USA
e-mail:bellagio@rockfound.org

■ Alumni WiSo e.V. wirbt um Ehemalige

20.000 Absolventen gesucht

Unter der Überschrift: „20.000 Absolventen und deren Unterstützung auf dem Weg ins 21. Jahrhundert gesucht“ machte sich im September in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung der Alumni WiSo-Verein auf die Suche nach ehemaligen Studierenden der Nürnberger Fakultät.

Alumni WiSo e.V. wurde Ende 1995 ins Leben (vgl. UniKurier aktuell Nr.11/Mai 1996) gerufen als Ehemaligenverein der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Gründungsidee war der Wunsch, Freundschaften und Kontakte der WiSo-Absolventen auch über das Studienende hinaus aufrechtzuerhalten und auszubauen sowie die Nürnberger WiSo auf dem Weg ins neue Jahrhundert zu unterstützen.

Um dieses Ziel zu erreichen gibt es neben einem jährlichen

Alumni-Treffen mit Fachtagung und Sommerparty ein eigenes Magazin „Alumnium“, Regionalkreise in mehreren Großstädten, ein laufend aktualisiertes Mitgliederverzeichnis, eine eigene Homepage, ein WiSo-Absolventenbuch sowie eine inzwischen florierende Praktikantenbörse.

Zu den derzeit über 750 Mitgliedern gehören u.a. Dr. Heinrich von Pierer, Vorstandsvorsitzender der Siemens AG, und Dr. Steffen Stremme, Vorstandsvorsitzender der Quelle Schickedanz AG & Co.

• Kontakt
Alumni WiSo Nürnberg e.V.
Lange Gasse 20
90403 Nürnberg
Tel.: 0911/5302 -392
Fax: 0911/5302 -238
e-mail: info@awn.de
Internet: http://www.awn.de

■ Unibund

Neue Mitglieder

Heike Achatz, Erlangen
Klaus Bauer, Erlangen
Prof. Dr. Helmuth G. Dörr, Forchheim
Kerstin Elbel, Heilsbronn
Erlanger Treuhand GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Erlangen
Prof. Dr. Heimo Ertl, Caritas-Pirckheimer-Haus, Nürnberg
Sabine Eysoldt, Bubenreuth
Dr. Thomas Frank, Großenseebach
Friedwart E. Fröschl, Eckental
Prof. Dr. John Gladysz, Erlangen
Renate Gmeiner, Röttenbach
Axel Graemer, Erlangen
Dr. Annelore Gundermann, Erlangen
Dr. Manfred Haagen, Nürnberg
Dr. Jörg Hahn, Erlangen
Dr. Frank Hampel, Hemhofen
Dr. Michael Hamann, Dormitz
Andrea Hehr, Oberreichendorf
Richard Heindl, Fa. Heitec Industrieplanung GmbH, Erlangen
Prof. Dr. Ursula Hirschfelder, Erlangen
Susanna Iann, Baunach
Prof. Dr. Eckhardt Jungfer, Weisendorf
Kirstin Jungfer, Weisendorf
Dr. Peter Kellermann, Erlangen
Stephan Keßler, Heroldsberg
Roland Knobloch, Erlangen
Friedrich Koch, Erlangen
Dr. Hans Koch, Erlangen
Dr. Günther Kreuzer, Nürnberg
Dr. Matthias Kuhr, Schwaig
Dr. Walter Kunz, Forchheim
Dr. Hermann Meier, Rückersdorf
Joachim Metzner, Herzogenaurach
Heidi Petri-Schmitt, Herzogenaurach
Norbert K. Reinhard, Uttenreuth
Dr. Wolf Rösler, Nürnberg
Dr. Matthias Salfelder, Nürnberg
Richard Salzbrunn, Nürnberg
Dr. Ekkehard Schmidt, Erlangen
Annette Schnaidt, Erlangen
Horst Schott, Goldkronach
Ulrich Silberberger, Fellbach
Wolfgang Spachmüller, Schwabach
Goetz Steinhardt, Erlangen
Christian Stolz, Baunach
Peter Strauß, Hersbruck
Dr. Stephan Thomas, Erlangen
Dr. Friedrich Vogler, Erlangen
Volker Werthan, Spardorf
Prof. Dr. Ludwig Wildt, Herzogenaurach
Iris Wörnlein, Nürnberg
Dr. Lothar Wolff, Nürnberg

■ Dienstjubilare wurden geehrt

40 Jahre im öffentlichen Dienst



Seit 40 Jahren ist Jürgen Eckstein, Leiter des Referats III/2 für Personalangelegenheiten des hauptberuflichen wissenschaftlichen Personals, der Beamten und AiP, im öffentlichen Dienst beschäftigt. Mit ihm konnten für ihr 25jähriges Dienstjubiläum Richard Mirschberger, Sonja Möckel, Margit Brendel, Werner Gubitz, Inge Zitzmann, Brigitte Schreiber, Brigitte Söllner, Josef Drummer, Monika Drummer, Helga Jäger, Marianne Pöhlmann, Walter Müller, Ursula Klarmann, Ute Singleton, Marianne Albert, Johann Schmitt, Erika Schneider, Jürgen Neugebauer, Karl-Heinz Seufert, Margarete Morch-

ner, Monika Carr, Roswitha Eckstein, Irmgard Förster, Klaus Peter Hirschmann, Siglinde Wolfshöfer, Anneliese Amon, Karl Sellerer, Dr. Jürgen Hoffmann, Ilona Andres-Deuring, Hiwot Diebel, Elke Dolleschel, Gaube Maria, Elisabeth Günther, Ella Hertwich, Ilse Kelle, Gudrun Kelp, Margit Lehner, Klaus Löscher, Peter Murach, Gisela Nischik, Doris Rottler, Winfried Schmidt, Hans-Peter Schroll, Ellen Susilo Sigit und Ingrid Degenkolbe von Kanzler Thomas A.H. Schöck und Rektor Prof. Dr. Gotthard Jasper als offizielles Dankeschön eine Urkunde entgegennehmen. Foto: Sippel

■ Erlös des Bergkirchweih-Turnieres für die Kinderklinik

Fußball für einen guten Zweck



Seit Jahren ist es gute Tradition, daß die Fußballfreunde der Universität zu Pfingsten befreundete Mannschaften zum Bergkirchweih-Turnier nach Erlangen einladen. Dabei geht es nicht allein um die Jagd nach Toren, denn der Erlös des fairen Wettkampfes fließt einem guten Zweck zu. In diesem Jahr konnten die Organisatoren Werner Rudolf und Jür-

gen Klien sowie Schirmherr Kanzler Schöck (v.r.) einen Scheck in Höhe von 700 Mark an Herrn Schmidt von der Elterninitiative krebskranker Kinder, Prof. Dr. Wolfgang Rascher, Leiter der Kinderklinik, sowie Oberin Evenkamp (v.l.) überreichen. Das Geld kommt den kleinen Patienten der Klinik zugute. Foto: Sippel

■ In memoriam

Prof. Dr. Reckow

Prof. Dr. Fritz Reckow, Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft und Vorstand des gleichnamigen Instituts der FAU, ist am 30. August 1998 im Alter von 58 Jahren verstorben.

Fritz Reckow, 1940 in Bamberg geboren, studierte Musikwissenschaft, neutestamentliche Theologie und Historische Hilfswissenschaften in Erlangen, Basel und Freiburg/Breisgau; seine akademischen Lehrer waren unter anderen Bruno Stäblein, Reinhold Hammerstein, Leo Schrade und insbesondere Hans Heinrich Eggebrecht, bei dem er 1965 zum Dr. phil. promoviert wurde.

Von 1965 bis 1979 wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz mit an der Konzeption und Realisierung des Handwörterbuchs der musikalischen Terminologie. Der 1977 in Freiburg erfolgten Habilitation schloß sich 1979 eine Gastprofessur in Hamburg an, bevor er von 1979 bis 1987 als Professor an das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Kiel berufen wurde. 1986 war er Gast an der Ohio State University in Columbus. 1987 entschied sich Reckow, dem Ruf an die Universität Erlangen-Nürnberg zu folgen.

Schwerpunkte seiner Arbeit hatte der vielseitig interessierte Wissenschaftler in der Beschäftigung mit den Wurzeln der „westlichen Musik“ im Mittelalter und mit der Entstehung musikalischer Grundideen im Frankreich der frühen Neuzeit gesetzt. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Erlanger Filmsammlung mittelalterlicher Musikhandschriften katalogisiert und damit wesentlich leichter zugänglich wird und daß die Arbeitsstelle für die Gesamtausgabe der Briefe Richard Wagners an der Universität angesiedelt ist.

Auch für publikumswirksame Veranstaltungen zeigte er Engagement, etwa für die Internationale Orgelwoche in Nürnberg.

■ In memoriam

Prof. Dr. Brunk

Am 4. Oktober 1998 ist im 65. Lebensjahr Prof. Dr.-Ing. Manfred Brunk verstorben. Prof. Brunk war seit 25 Jahren außerordentlicher Professor am Lehrstuhl für Nachrichtentechnik.

In Braunschweig geboren, begann Manfred Brunk 1953 an der dortigen Technischen Universität sein Studium der Elektrotechnik, das von der Studienstiftung des Deutschen Volkes gefördert wurde. Nach dem Abschluß im Jahre 1959 war er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, später als Oberingenieur am Institut für Nachrichtentechnik der Universität Braunschweig beschäftigt, wo er 1966 promovierte und sich 1972 habilitierte.

Seit 1974 war er am Lehrstuhl für Nachrichtentechnik in Erlangen als außerordentlicher Professor tätig. Hier widmete er sich neben der Beteiligung an den allgemeinen Lehraufgaben des Lehrstuhls insbesondere seinem speziellen Arbeitsgebiet, den Regelungsverfahren der Nachrichtentechnik. Er trug wesentlich zur Lehr- und Forschungstätigkeit des Lehrstuhls für Nachrichtentechnik bei.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Prof. Brunk engagiert an Aufgaben der Hochschulselbstverwaltung sowohl in der Technischen Fakultät als auch im Senat und seinen Kommissionen beteiligt.

■ Auszeichnungen

Dipl.-Ing. Volker Höller wurde für seine Diplomarbeit mit dem VDI-Preis 1998 ausgezeichnet. In seiner Arbeit, die er am Lehrstuhl für Technische Thermodynamik von Prof. Dr. Alfred Leipertz angefertigt hat, beschäftigte er sich mit „Untersuchungen von lokalen Verbrennungsprozessen an turbulenten Flammen mittels simultaner 2-D-Laser-Schnitt-Techniken“. Die Auszeichnung ist zugleich eine besondere Anerkennung seiner Studienleistung: Volker Höller hat in diesem Jahr als Bester den Studiengang Chemieingenieurwesen absolviert.



Prof. Dr. Alfred Wendehorst, FAU-Archivar und von 1972 bis 1994 Inhaber des Lehrstuhls für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte, wurde von Ministerpräsident Edmund Stoiber (links) mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Der Orden wird seit 1957 als „Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk“ verliehen. Er ist die höchste Auszeichnung, die die Staatsregierung zu vergeben hat. Die Zahl der Ordensträger ist auf 2000 Personen begrenzt.

Prof. Dr. Ragué Schleyer, bis zur Emeritierung Inhaber des Lehrstuhls für Organische Chemie I, wurde in Kiew die Würde eines Ehrenprofessors der Nationalen Technischen Universität der Ukraine verliehen. Damit wurden seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet der organischen Chemie, seine bahnbrechenden Erfolge bei der Erforschung von Käfig-Kohlenwasserstoffverbindungen sowie die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Institut für Organische Chemie der Universität Kiew gewürdigt. Außerdem wurde Prof. Schleyer die Ehrendoktorwürde der Naturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München verliehen. In der Laudatio heißt es u.a. „Meilensteine waren seine Untersuchungen über Adamantane, Solvolysereaktionen, nichtklassische Carbokationen und Wasserstoffbrücken-Bindungen. Mit seinen grundlegenden Studien über die Struktur von Organolithium-Verbindungen hat er maßgeblich dazu beigetragen, das 100 Jahre alte Bindungskonzept der Organischen Chemie zu modifizieren. Damit hat Prof. Schleyer auf dem Gebiet der Organischen und Anorganischen und Computerchemie bahnbrechende Arbeiten geleistet.“

Armin Wenny, Diplomand am Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie (Vorstand: Prof. Dr. Henrik Kreutz), hat von der Stirn-Stiftung und dem Stiftungslehrstuhl für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) der Universität Flensburg den 3. KMU-Wissenschaftspreis für seine Diplomarbeit „Ein-Personen-Unternehmen. Die Rolle der Unternehmensform im wirtschaftlichen Wandel, die soziale und wirtschaftliche Stellung von Selbständigen ohne eigene Beschäftigte“ verliehen bekommen.



Prof. Dr. Dieter Seitzer (rechts), 28 Jahre lang Inhaber des Lehrstuhls für Technische Elektronik und Direktor des Fraunhofer Instituts für Integrierte Schaltungen (IIS-A), wurde von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis mit dem Goldenen Ehrenring der Stadt Erlangen ausgezeichnet. Damit werde eine Persönlichkeit geehrt - so der Oberbürgermeister in seiner Laudatio -, die den Wissenschaftsstandort in den vergangenen Jahren wie nur wenige prägten. Der Ausbau der Technischen Fakultät, die Gründung des Zentrums für Mikroelektronik und der Aufbau des Fraunhofer-Instituts seien ohne das Wirken Prof. Seitzers so nicht denkbar. Die Ehrung für den international anerkannten Wissenschaftler sei zudem ein Dankeschön an die Treue, die Prof. Seitzer Erlangen trotz einer Vielzahl von Angeboten anderer Universitäten gehalten habe. Im Rahmen einer Akademischen Festveranstaltung verabschiedete sich Prof. Seitzer Ende September vom aktiven Dienst am Lehrstuhl und wenige Tage später als Institutsleiter bei der Fraunhofer-Gesellschaft. Doch schon warten neue Aufgaben auf Prof. Seitzer: die Fachhochschule Nürnberg wählte ihn in ihren Hochschulrat.

Dr.-Ing. Gabriele Schmitt wurde für ihre Dissertation „Der Einsatz von Multisektoren - Kriterien zur Stabilitätsanalyse nichtlinearer Mehrgrößenregelungstechnik bei Prof. em. Herbert Schlitt angefertigt hat, der Karl-Giehrl-Promotionspreis 1998 verliehen. Der Karl-Giehrl-Promotionspreis wird jährlich aus der Erika Giehrl-Stiftung von einer der elf Fakultäten für eine überdurchschnittliche Promotion vergeben und ist mit 2.000 Mark dotiert.



Claudia Ilse Kupfer (rechts) konnte in Begleitung von Prorektor Prof. Dr. Günter Kuhn (Mitte) einen der fünf Ingenieurinnen-Preise dieses Jahres aus der Hand von Wissenschaftsminister Hans Zehetmair (links) entgegennehmen. Ihre mit der Gesamtnote „Mit Auszeichnung bestanden“ bewertete Diplomarbeit zum Thema „Experimentelle Untersuchungen zum Einfluß zeitlich veränderlicher Magnetfelder auf die Transportvorgänge bei verschiedenen Kristallzüchtungsverfahren“ hat sie am Lehrstuhl Werkstoffwissenschaften VI (Werkstoffe der Elektrotechnik) bei Prof. Dr. Georg Müller angefertigt.

Der diesjährige Italgas-Preis für Forschung und Innovative Entwicklungen, der zwei Auszeichnungen mit Dotierungen von je 150.000 Mark umfaßt, geht an **Prof. Dr. Franz Durst**, Inhaber des Lehrstuhls für Strömungsmechanik, und an **Dr.-Ing. Dimosthenis Trimis**, Lehrstuhl für Strömungsmechanik, für die Entwicklung des Porenrenners.



Dr. med. Christian P. Strassburg, wissenschaftlicher Assistent der Abteilung Gastroenterologie und Hepatologie (Prof. Dr. Michael Manns) der Medizinischen Hochschule Hannover wurde der diesjährige Dr. Norbert Henning-Preis verliehen. Die mit bis zu 30.000 Mark dotierte Auszeichnung würdigt Dr. Strassburgs herausragende Arbeiten zum Thema „Differentielle Expression der UDP-Glucuronosyl-Transferase in hepatischem und extra-hepatischem Gewebe“. Die Arbeiten, die in den Fachzeitschriften „Molecular Pharmacology“ und im „Journal of Biological Chemistry“ beschrieben sind, befassen sich mit Struktur und Funktion von Glucuronosyl-Transferasen, die eine zentrale Rolle bei der Entgiftung und dem Transport zahlreicher Substanzen im Gallengang-System haben. Die Vielfalt dieser Proteine, ihre Wirkungsweise und ihre Expression außerhalb der Leber sind Inhalt dieser anspruchsvollen Studien. Der Stifter Prof. Dr. Norbert Henning (1896 -1985), von 1953 bis zu seiner Emeritierung 1966 Ordinarius für Innere Medizin, gilt als Pionier endoskopischer Methoden. Er ist Begründer der „Erlanger Schule“, die zur Keimzelle der modernen Gastroenterologie in Deutschland wurde.

Mit dem Promotionspreis der Weißenburger Hermann Gutmann-Stiftung, mit dem herausragende Dissertationen an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät gewürdigt werden, wurde **Dipl.-Kfm. Jürgen Schatz** ausgezeichnet. In der von Prof. Dr. Hanns-Albert Steger am Lehrstuhl für Auslandswissenschaften (Romanischsprachige Kulturen) betreuten Arbeit stellt Jürgen Schatz mit Hilfe historisch-kulturanthropologischer Kriterien die Entstehung und den Aufbau des „Sacrum Imperium

Romanum“ dar. Der Preis der Hermann Gutmann-Stiftung wird seit 1995 zu jedem Promotionstermin verliehen und ist mit 3.000 Mark dotiert.

Dr. med. Gerald Uwe Niedobitek, Oberarzt am Pathologisch-Anatomischen Institut, wurde der



Ria Freifrau von Fritsch-Preis 1998 verliehen. Der mit 50.000 Mark zur Unterstützung eines onkologischen Forschungsprojektes dotierte Preis wurde an Uwe Niedobitek in Anerkennung seiner bisherigen Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung zur Bearbeitung des Projektes „Genetische Veränderungen in der Pathogenese von Nasopharynxkarzinomen“ vergeben. Das Forschungsprojekt zielt auf die genetischen Veränderungen in Karzinomen des Nasen-Rachen-Raumes. Einzelne Tumorzellen und Tumorzellnester sollen mit Hilfe lasergestützter Mikrodissektionen isoliert werden, um daraus durch Polymerase-Kettenreaktion relevante Genabschnitte zu amplifizieren. Von den Untersuchungen werden wichtige Impulse zur Entstehung der Tumoren und der Rolle des Epstein-Barr-Virus erwartet.

Prof. Dr. Max Schaldach, Inhaber des Lehrstuhls für Physikalisch-Medizinische Technik der FAU, wurde in Jekatharinenburg (Rußland) zum Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften (Sektion Mathematik und Physik) gewählt und ernannt. Diese Ehrung erfolgte in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen als Naturwissenschaftler auf dem Gebiet der Physik und deren Anwendung in der biomedizinischen Technik, speziell auf dem Gebiet der Elektrotherapie des Herzens. Gewürdigt wurde mit dieser Ehrung auch die wissenschaftliche Arbeit des Zentralinstitutes für Biomedizinische Technik, dessen interkultürem Direktorium Prof. Schaldach vorsteht.

MID-Förderpreis '98

Ausgezeichnete Diplomarbeiten



Im Rahmen des 3. Internationalen Kongresses Molded Interconnect Devices MID '98, der Mitte September in Erlangen veranstaltet wurde, zeichnete der Bayerische Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu (links) **Dipl.-Ing. Frank Stoll** (2.v.l.) und **Dipl.-Ing. Thomas Muschweck** (3.v.l.) für ihre hervorragenden Diplomarbeiten auf dem Gebiet räumlicher Schaltungsträger mit dem MID-Förderpreis 1998 aus. Der Preis, der 1996 erstmals verliehen wurde, ist mit je 2000 Mark dotiert. **Dipl.-Ing. Frank Stoll** erhält die Auszeichnung für

seine Diplomarbeit „Entwicklung einer dreidimensionalen Schaltung für ein Fensterhebermodul“, die er am Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik von Prof. Dr. Klaus Feldmann (rechts) und am Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen (IIS) in Erlangen angefertigt hat. **Dipl.-Ing. Thomas Muschweck** hat seine Diplomarbeit „Excimerlaser-Strukturierung eines galvanisierbaren Haftvermittlers auf Thermoplasten“ am selben Lehrstuhl erstellt.

Foto: Sippel

Prof. Dr. Haël Mughrabi, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Werkstoffwissenschaften I, und seinen Mitarbeitern **Dr.-Ing. Horst Biermann**, **Dr.-Ing. Berthold von Großmann**, **Dipl.-Ing. Thomas Schneider** (jetzt Werkstoffwissenschaften II), **Dipl.-Ing. Stefan Mechnser** und **Dr. Hua Feng** (jetzt in Kanada) wurde der Werner-Köster-Preis 1997 der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde zuerkannt. Diese Ehrung erfolgte für einen gemeinsam in der Zeitschrift für Metallkunde 88 (1997) Heft 8 veröffentlichten Aufsatz.

Prof. Dr. Mao Yunshi, Zhongshan Universität, Guangzhou, hielt sich im SS 1998 als Gastprofessor am Lehrstuhl für Internationales Management, Prof. Dr. Brij Kumar an der WiSo-Fakultät auf. Der Aufenthalt, der vom DFG gefördert wurde, diente hauptsächlich der Durchführung des Forschungsvorhabens „Strategien deutscher Unternehmen in China“ in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl Prof. Krumar, an dem bereits umfangreiche Arbeiten zum Thema gemacht wurden.

Die Society for Computer Simulation International (SCS) hat **Rainer Rimane**, Lehrstuhl Informatik IV (Betriebssysteme), dieses Jahr für seine Verdienste um die Computersimulation in Europa und in der Welt als ersten Deutschen mit dem „Outstanding Service Award“ geehrt.

Prof. Dr. Ralf Bernd Sterzel, Vorstand der Medizinischen Klinik IV mit Poliklinik und Inhaber des Lehrstuhls für Innere Medizin IV, wurde von Bundespräsident Roman Herzog das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In der Laudatio heißt es: „Den Arzt und Wissenschaftler weisen seine Forschungsarbeiten als einen der führenden Experten der Nierenheilkunde Europas aus. Seine Schaffenskraft verbindet er mit einer ausgeprägten Fähigkeit zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, aber auch mit der Etablierung zahlreicher wichtiger Forschungsprojekte.“

Während des dritten internationalen Kongresses für pädiatrische Pulmonologie in Monaco wurde **Dr. Anja Regenfuß**, Klinik mit Poliklinik für Kinder und Jugendliche, der Preis „Poumon & Enfance“ der französischen pädiatrischen Gesellschaft „Poumon & Enfance“ für ihre Arbeit „Die Phagozytose-assoziierte Chemilumineszenz - neue Wege für die Allergiediagnostik?“ verliehen. Dr. Regenfuß hat ihre Promotion in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Thomas Zimmermann, Abt. Päd. Pneumologie - Allergologie-Umweltmedizin durchgeführt und Ergebnisse ihrer Promotionsarbeit während dieses Kongresses vorgestellt.

Dipl.-Ing. Christian Hinsel, wiss. Assistent am Lehrstuhl für Fertigungstechnologie (Prof. Dr. Manfred Geiger), wurde in Göteborg mit dem International Prize der International Cold Forging Group (ICFG) ausgezeichnet. Die ICFG, deren weltweit 70 Experten aus Industrie und Wissenschaft auf dem Gebiet der Kaltmassivumformung sind, hat diesen Preis 1998 erstmals ausgeschrieben, um junge Wissenschaftler für exzellente Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten in diesem Fachgebiet zu ehren. Christian Hinsel erhielt die Auszeichnung für seinen Beitrag „Advanced Coating and Surface Technologies for Improved Tool Life in Cold Forging“, den er anlässlich der diesjährigen Vollversammlung der ICFG in Schweden präsentierte, und für sein Engagement in der ICFG in den vergangenen Jahren.

Dr. Gerd W. Lüttig, em. Prof. für Angewandte Geologie, wurde in Würdigung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste in der Quartärforschung von der Deutschen Quartärvereinigung e.V. die Albrecht Penck-Medaille verliehen.

Mit ihrer Arbeit „Clinical-mechanical investigations of prosthesis load transfer to implant and bone“ holten **Dr. dent. Dr. phil. Siegfried Heckmann** (Poliklinik für zahnärztliche Prothetik) und **Akad. Direktor Dr.-Ing. Werner Winter** (Lehrstuhl für Technische Mechanik) den „André-Schroeder-Preis 1998“ nach Deutschland. Dieser international ausgeschriebene Forschungspreis wurde heuer zum 6. Mal vom ITI-Center (International Team of Oral Implantology) vergeben und ist mit 12.000 SFr dotiert. Dieser Erfolg wurde durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit des Lehrstuhles für Technische Mechanik (Leitung: Prof. Dr. habil. Günther Kuhn) und der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik (Komm. Leitung: Prof. Dr. Rudolf W. Ott) ermöglicht.

Mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde **Dr. Siglinde Zschiesche**, ehemalige Oberärztin der Kieferorthopädie, ausgezeichnet. Sie hat sich durch die kieferorthopädische Versorgung der Bevölkerung hohe Verdienste erworben. Nach ihrer Fachausbildung zur Kieferorthopädin an der Erlanger Kieferklinik war sie zunächst in eigener Praxis tätig. 1975 trat sie als Oberärztin der Poliklinik für Kieferorthopädie in den Dienst der Universität, wo sie bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 1989 tätig war. Auf ihre Initiative wurde dort die sogenannte „Spaltensprechstunde“ eingeführt. Die „Spaltensprechstunde“ diente bundesweit als Vorbild und wird auch heute noch von auswärtigen Ratsuchenden besucht. Mit großem persönlichen Engagement setzte sie sich in Sachen „Spaltpatienten“ für eine enge Kooperation mit den Geburtskliniken im Einzugsbereich der FAU ein. Neben ihrer umfangreichen klinischen Tätigkeit führte sie dieses Gebiet auch wissenschaftlich in Publikationen und Vorträgen weiter. Bei besonders schwierigen Fragen und personellen Engpässen steht Dr. Zschiesche auch heute noch „ihren Spaltkindern“ beratend zur Seite.

Der Teleservice men@work, der unter der wissenschaftlichen Leitung des Bayerischen Forschungszentrums für Wissensbasierte Systeme (FORWISS) entwickelt wurde, ist auf der CeBIT HOME in Hannover mit dem eBusiness-Award ausgezeichnet worden. In der FORWISS-Forschungsgruppe Wirtschaftsinformatik, die von **Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Mertens** geleitet wird, arbeiteten **Martin Rosewitz** und **Ulf J. Timm** zusammen mit mehreren Unternehmen an diesem Teleservice, einem „virtuellen Marktplatz“ für Produkte und Dienstleistungen rund ums Büro. Der eBusiness-Award, gestiftet von IBM Deutschland und der WISO-Redaktion des ZDF, wird für die Entwicklung intelligenter, kunden- und anwenderfreundlicher digitaler Geschäftsmodelle verliehen, die der Online-Kultur in geschäftlichen Beziehungen zum Durchbruch verhelfen können.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen dem Studentenwerk Erlangen-Nürnberg und der Akademie für Bergbau- und Hüttenwesen Krakow wurde dem Geschäftsführer des Studentenwerks, **Heinz-Dieter Zimmermann** während der Inaugurationsfeier dieser Hochschule vom polnischen Minister für Bildung, Prof. Dr. Miroslaw Handke die Verdienstmedaille für besondere Verdienste zwischen Deutschland und Polen verliehen. Mit dieser hohen Auszeichnung, die nur selten an ausländische Personen vergeben wird, soll nach den Worten des Ministers vor allem die Intensität und Modellhaftigkeit der partnerschaftlichen Aktivitäten im Bereich der akademischen Jugend gewürdigt werden.

■ Funktionen

Prof. Dr. Johannes Lähmann, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Evangelischen Religionsunterrichts, wurde als Vertreter der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden/WCRP in den interkulturellen Rat Deutschland, dem Repräsentanten der verschiedenen Religionsgemeinschaften angehören, berufen.

Prof. Dr. Eckhart G. Hahn, Direktor der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik, wurde an der 3. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Studiendekane, die unter seiner Leitung in Erlangen stattfand, zum Sprecher der während dieser Tagung gegründeten Arbeitsgemeinschaft Deutscher Medizinischer Studiendekane (ADMS) gewählt. Die ADMS will die Konzipierung und Förderung der Lehre in der ärztlichen Ausbildung und bei der Entwicklung medizinischer Lehrpläne an den Fakultäten unterstützen sowie die Bedürfnisse der medizinischen Lehre öffentlichkeitswirksamer machen, um stärker Einfluß auf Entscheidungen in Politik, Universität und Verwaltung zu nehmen. Außerdem wurde Prof. Hahn vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie für drei Jahre in den Medizintechnischen Ausschuß des Gesundheitsforschungsrats berufen. Der Medizintechnische Ausschuß soll im Rahmen der Projektförderung an der Konzipierung und Fortschreibung zukünftiger Aktivitäten mitwirken und das BMBF bei der Umsetzung der Leitlinien zur strategischen Orientierung der deutschen Forschungslandschaft beraten.

Prof. Dr. Gerhard Lehnert, Direktor des Instituts und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, wurde auf der Gründungsversammlung der Akademie für Medizin in den Medien (AMM) e. V., München, in deren Präsidium gewählt.

Prof. Dr. Joachim R. Kalden, Vorstand der Medizinischen Klinik III und Institut für Klinische Immunologie, wurde von der McGill University Montreal für den August 1998 als Visiting Professor für das dort laufende Klinisch-Immunologische Lehr- und Wissenschaftsprogramm eingeladen.

Prof. Dr. Thomas Kirchner, Direktor des Pathologischen Instituts, wurde bei der 82. Jahrestagung in Kassel zum Schriftführer der Deutschen Gesellschaft für Pathologie gewählt. Zudem wurde er als Mitglied in den Advisory Council der European Society of Pathology aufgenommen.

Dipl.-Kfm. Jürgen Klein, Leiter der Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde zum Sprecher der Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU) gewählt.

*

Prof. Dr. Reinhold Eckstein, Leiter der Abteilung für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie in der Chirurgischen Klinik, wurde für den Zeitraum von 1999 bis 2002 erneut zum Schriftführer der Deutschen Gesellschaft für Transfusionsmedizin und Immunhämatologie gewählt.

*

Prof. Dr. Wolf Dieter Oswald, Vorstand am Institut für Psychogerontologie, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG) zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Die DGGG hat rund 1200 wissenschaftlich arbeitende Mitglieder und gliedert sich in vier Untergesellschaften: Gesellschaft für Biologie des Alterns, Gesellschaft für Geriatriische Medizin, Gesellschaft für sozial- und verhaltenswissenschaftliche Gerontologie und Gesellschaft für Soziale Gerontologie und Altenarbeit. Gegründet wurde die DGGG 1967 von Dr. René Schubert aus Nürnberg.

Emeritierungen/ Pensionierungen

**Mit Ablauf des Monats
September wurden emeritiert
bzw. in den Ruhestand versetzt:**

Theologische Fakultät

• **Prof. Dr. Gerhard Meier-Reutti**, Professor für Christliche Publizistik, er vertritt die Professur bis 31.3.1999.

Juristische Fakultät

• **Prof. Dr. Karl Heinz Gössel**, Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Strafprozessrecht.

Medizinische Fakultät

• **Prof. Dr. Gerhard Lehnert**, Inhaber des Lehrstuhls für Arbeits- und Sozialmedizin, er vertritt den Lehrstuhl bis 30.9.1999.
• **Prof. Dr. Dietrich Hohmann**, Inhaber des Lehrstuhls für Orthopädie.

Naturwissenschaftliche Fakultät I

• **Prof. Dr. Dietrich Kölzow**, Inhaber des Lehrstuhls für Mathe-

matik, er vertritt den Lehrstuhl bis 31.3.1999.

WiSo Fakultät

• **Prof. Dr. Werner Pfeiffer**, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Industrie- und Handelsbetriebslehre.

• **Prof. Dr. Wigand Ritter**, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeographie.

Technische Fakultät

• **Prof. Dr.-Ing. Rolf Unbehauen**, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine und Theoretische Elektrotechnik.

• **Prof. Dipl.-Ing. Gerhard Vetter**, Inhaber des Lehrstuhls für Apparatechnik und Chemie-maschinenbau. Er vertritt den Lehrstuhl bis 30.9.1999.

• **Prof. Dr.-Ing. Hans Brand**, Inhaber des Lehrstuhls für Hochfrequenztechnik.

• **Prof. Dr.-Ing. Dieter Seitzer**, Inhaber des Lehrstuhls für Technische Elektronik. Er vertritt den Lehrstuhl bis 31.3.1999.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

• **Prof. Dr. Walther Fischer**, Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Mathematik

Rufe

**Einen Ruf von auswärts haben
erhalten:**

Medizinische Fakultät

• **PD Dr. Gerd Geislinger**, Lehrstuhl für Pharmakologie und Toxikologie, auf den Lehrstuhl (C4) für Pharmakologie und Toxikologie an die Ruhruniversität Bochum und auf den Lehrstuhl (C4) für Klinische Pharmakologie an die Universität Frankfurt.

**Einen Ruf von auswärts haben
erhalten und angenommen:**

Juristische Fakultät

• **PD Dr. Heinrich de Wall**, Oberassistent am Lehrstuhl für Kirchenrecht, Staats- und Verwaltungsrecht, zum Professor an die Universität Halle-Wittenberg.

Medizinische Fakultät

• **PD Dr. Claudia Wiesemann**, Oberassistentin am Institut für Geschichte der Medizin, zur Professorin an die Universität Göttingen.

• **Akad. Oberrat PD Dr. Karl Heinz Lauffer**, Klinik mit Poli-

klinik für Kinder und Jugendliche zum Professor an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

Naturwissenschaftliche Fakultät I

• **PD Dr. Lutz Angermann**, Institut für Angewandte Mathematik, zum C 3-Professor für Numerische Mathematik an die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Naturwissenschaftliche Fakultät II

• **Prof. Dr. Hans-Joachim Schüller**, Institut für Mikrobiologie, Biochemie und Genetik, an die Universität Greifswald.

Technische Fakultät

• **Dr.-Ing. Peter Protzel**, Leiter des Bereichs „Neuronale Netze und Fuzzy Logik“ am Bayerischen Forschungszentrum für Wissensbasierte Systeme (FOR-WISS), auf die C 4-Professur für Prozeßautomatisierung an die Technische Universität Chemnitz.

**Einen Ruf von auswärts haben
erhalten und abgelehnt:**

Juristische Fakultät

• **Prof. Dr. Franz Streng**, Inhaber des Lehrstuhls für Strafrecht und Kriminologie, an die Universität Regensburg.

Neu an der FAU

Juristische Fakultät

• **Prof. Dr. Christian Hillgruber**, bisher Universität Heidelberg, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Rechtsphilosophie (Nachfolge Prof. Dr. Leisner) ernannt.

Medizinische Fakultät

• **Universitätsdozent Dr. phil. Alexander Steinkasserer**, bisher Abteilungsleiter der Forschungsabteilung der Firma IMMUNO, Wien, wurde zum C 3-Professor für Experimentelle Dermatologie an der Dermatologischen Klinik mit Poliklinik ernannt.

• **PD Dr. Georg Gerhard Grabenbauer**, Akademischer Rat an der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie der FAU, wurde zum Professor der BesGr. C 3 für Strahlentherapie ernannt.

• **PD Dr. Jonas Göhl**, Akad. Oberrat an der Medizinischen Fakultät der FAU, wurde zum

Professor der BesGr. C 3 für Chirurgie ernannt.

Philosophische Fakultät I

• **Prof. Dr. Klaus Herbers**, bisher Akademie der Wissenschaften Mainz, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte (Nachfolge Prof. Goez) ernannt.

Naturwissenschaftliche Fakultät I

• **Dipl.-Math. Univ. Dr.-Ing. Dr. rer. nat. Dr. rer. nat. habil. Stefan Schäffler**, bisher Projektwissenschaftler bei der Siemens AG, wurde zum C 3-Professor für Angewandte Mathematik (Nachfolge Prof. Dr. Kirsch) ernannt

WiSo-Fakultät

• **Prof. Dr. Johann Bacher**, bisher Universität Linz, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie, Nachfolge Prof. Dr. Raub, ernannt. Er hat den Lehrstuhl seit 1.10.1996 vertretungsweise wahrgenommen.

• **Prof. Dr. Klaus Moser**, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Psychologie, insbes. Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Nachfolge Prof. Dr. Franke) ernannt. Er hat den Lehrstuhl seit 1.4.1998 vertretungsweise wahrgenommen.

• **Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt**, früherer Uni Hamburg, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Industriebetriebslehre (Nachfolge Prof. Dr. Pfeiffer) ernannt.

• **Prof. Dr. Jörg Stender**, derzeit Vertreter der C 3-Professur für Wirtschaftspädagogik, wurde zum Professor der Bes.Gr. C 3 für Wirtschaftspädagogik ernannt.

Technische Fakultät

• **Prof. Dr. Ulrich Rüde**, bisher Universität Augsburg, wurde zum Inhaber des neu geschaffenen Lehrstuhls für Informatik (Systemsimulation) ernannt.

• **Dr.-Ing. Lorenz Peter Schmidt**, bisher Leiter der Abteilung Mikrowellen/Millimeterwellen-Entwicklung im Leistungszentrum Technik der Daimler-Benz Aerospace AG, Ulm, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Hochfrequenztechnik (Nachfolge Prof. Dr. Brand) ernannt.

• **PD Dipl.-Chem. Wilhelm Schwieger**, bisher Oberassistent an der Universität Halle, wurde zum Professor der BesGr. C 3 für Technische Chemie ernannt.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

• **PD Dr. Thomas Weth**, an die FAU abgeordneter Studienrat, wurde zum Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Mathematik (Nachfolge Prof. Dr. Fischer) ernannt.

Weiteres aus den Fakultäten

Medizinische Fakultät

PD Dr. Frank Kirchoff, Institut für Klinische und Molekulare Virologie, wurde von der Wilhelm Sander-Stiftung, München ein Sachbeihilfeantrag für ein Projekt zum Thema „Korrelation unterschiedlich aktiver Nef-Allele mit dem klinischen Verlauf der HIV-1-Infektion“ genehmigt.

Oberassistent PD Dr. Peter Martus wurde über den 30.9.1998 hinaus bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls, längstens bis 30.9.1999, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Medizininformatik, Biometrie und Epidemiologie beauftragt.

Prof. Dr. Rudolf W. Ott, wurde über den 30.9.1998 hinaus bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls, längstens bis 30.9.1999, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbes. Zahnärztliche Prothetik beauftragt.

Prof. Dr. Gerd Weseloh, wurde vom 1.10.1998 bis zur endgültigen Wiederbesetzung des Lehrstuhls, längstens bis zum 31.3.1999, mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Orthopädie mit Orthopädischer Chirurgie beauftragt.

PD Dr. Roland Albert Veelken, Medizinische Klinik IV, hat die Erweiterung der Lehrbefugnis für Physiologie auf das Fachgebiet „Innere Medizin“ erworben.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ haben erworben:

• **Dr. Martin Herrmann**, Oberassistent an der Medizinischen Klinik III, für das Fachgebiet „Experimentelle Medizin“.

• **Dr. Frank Rosanowski**, wiss. Assistent an der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie der Hals-, Nasen-, Ohrenklinik, für das Fachgebiet „Phoniatrie und Pädaudiologie“.

• **PD Dr. Werner Hering**, wiss. Assistent an der Klinik für Anästhesiologie, für das Fachgebiet „Anästhesiologie“.

• **Dr. Helmut Fickenscher**, Institut für Klinische und Molekulare Virologie, für das Fachgebiet „Klinische und Molekulare Virologie“.

• **Dr. Ernst Pöschl**, Oberassistent am Institut für Experimentelle Medizin I, für das Fachgebiet „Molekular- und Zellbiologie“.

Philosophische Fakultät I

Prof. Dr. Wolfgang Horn wird im Rahmen seines Hauptamtes als Professor der BesGr. C 3 am Institut für Musikwissenschaft vom 1.10.1998 bis zur endgültigen Wiederbesetzung des Lehrstuhls, längstens bis zum 31.3.1999 mit der kommissarischen Wahrnehmung der Aufgaben des Lehrstuhls für Musikwissenschaft beauftragt.

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ haben erworben:

• **Dr. Axel Gotthard**, Oberassistent am Institut für Geschichte,

für das Fachgebiet „Neuere und Neueste Geschichte“.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Karin Kohlweg, MSc. Econ., geht im Rahmen ihrer Tätigkeit als wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie (Fachbereich Entwicklungssoziologie) für ihr Dissertationsprojekt ein Jahr nach Nepal, um dort bei der UNICEF tätig zu sein. Als neue Ansprechpartnerin für den Fachbereich Entwicklungssoziologie inklusive Auslandspraktika steht ab sofort Dipl.-Sozw. **Daniela Kardaas** zur Verfügung.

Technische Fakultät

Verstorben ist:
• **Dipl.-Ing. Christian Schur**, wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik im September 1998

Prof. Dr. K. Narayanasamy, Indian Institute of Technology, Madras/Indien, war seit Mai 1998 bis Ende Juli am Lehrstuhl Qualitätsmanagement und Fertigungsmeßtechnik tätig. Der dreimonatige Studienaufenthalt wurde vom DAAD gefördert.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Die Lehrbefugnis verbunden mit dem Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent“ haben erworben:

• **Dr. Johanna Hopfner**, wiss. Assistentin am Institut für Pädagogik, für das Fachgebiet „Pädagogik“.

Aus dem Botanischen Garten

Gerhard Bongards, Gartenmeister des Botanischen Gartens, verstarb am 10.6.1998 im 71. Lebensjahr. Herr Bongards bearbeitete eine großen Bereich

der Freilandanlagen mit dem Farnbeet, dem Arzneigarten, der Systemanlage und der Biologieanlage, außerdem war er für die Samenkartei und den Versand zuständig. Er war von 1962 bis 1988 im Botanischen Garten beschäftigt.

Rudolf Kretschmer, Gärtner für Sonderkulturen im Botanischer Garten der FAU, beendet im Juli 1998 nach 34 Jahren sein Beschäftigungsverhältnis und tritt in den Ruhestand. Sein Arbeitsbereich umfaßte das Kakteenhaus und die Aquarien, wo er überwiegend im Winter tätig war. Im Freiland kümmerte er sich um die Freilandsumpfbecken, einen Teil des Alpinums und um den südwestlichen Bereich des Botanischen Gartens.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
Schloßplatz 4, 91054 Erlangen
Internet: <http://www.uni-erlangen.de/>

Verantwortlich:
SG Öffentlichkeitsarbeit der FAU
Dr. Ragnolf H. Knorr
Tel.: 09131/85-24036, -24037,
-24038, -26167
Fax: 09131/85-24806
E-mail: pressestelle@zuv.uni-erlangen.de

Redaktion:
Ute Missel-Sack M.A.
E-mail: Ute.Missel-Sack@zuv.uni-erlangen.de
Gertraud Pickel M.A.

DTP (System Apple):
Dorit Ihde
E-mail: Dorit.Ihde@zuv.uni-erlangen.de
Heidi Kurth

Druckerei:
Druck- u. Verlagshaus K. Müller,
Erlangen.
Gedruckt auf umwelt-freundlichem
Recyclingpapier.

Auflage:
6000

ISSN 1436-3232

Die nächste Ausgabe erscheint im
Dezember 1998.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe
frei zur Veröffentlichung.

FAU - Online
<http://www.uni-erlangen.de>

Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg
ONLINE

...die **NETte** Form,
am Ball zu bleiben

Empfänger